

Die „Volksmacht“ erscheint täglich Nachmittags um 6 Uhr und ist durch die Expedition, Neue Grauburger Str. 140, durch die Post und durch Reiseagenturen zu beziehen. Preis vierteljährlich 2.50, pro Woche 20 Pf. Verlagsgesellschaft Nr. 5170.

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Abbestellungsfrist: Drei Wochen vor dem Ende des Monats, für den die Abbestellung erfolgt. Bei Abbestellung im letzten Monat des Jahres ist die Abbestellung spätestens am 1. Oktober zu erfolgen. Die Abbestellung erfolgt durch die Expedition.

Telephon Nr. 1206.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 1206.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 58.

Mittwoch, den 9. März 1904.

15. Jahrgang.

Sozialdemokratische Kulturarbeit.

Vor dem Bezirksgericht in Tüffer in Steiermark standen kürzlich die Parteigenossen Mlaker und Kofschel unter der Anklage der Übertretung des Vereins- und Versammlungsgesetzes, weil sie die Diskussionsstunden der Trifaller Bergarbeiter-Ortsgruppe der Behörde nicht angezeigt hatten. Genosse Mlaker ist seit einiger Zeit in Trifail als Sekretär der Organisation angestellt und er hat sofort eine beratsamen Tätigkeit unter den Bergarbeitern begonnen, dass die Bergbau-Unternehmer die Gendarmen auf ihn hetzten. Namentlich die Diskussionsabende, die er veranstaltete, waren ihnen verhasst, weil die jungen Arbeiter hingelassen, die bis dahin am Sonntag in den Wirtshäusern gesessen hatten. Dann die ganze Woche die willkürlichen Streiks gewesen waren. Da hatte dann ein Gendarm die beiden Leiter der Organisation angezeigt, weil bei den Diskussionsabenden auch Nichtmitglieder anwesend gewesen seien, ohne dass man die Versammlung der Behörde angezeigt hatte. Genosse Mlaker verantwortete sich dahin, dass er geglaubt habe, es seien nur Mitglieder anwesend, da er bei der großen Mitgliederzahl nicht alle Mitglieder persönlich kennen könne. Der Richter wollte nun wissen, zu welchem Zweck die Diskussionsabende veranstaltet werden und welchen Erfolg sie haben. Genosse Mlaker antwortete: Der Erfolg ist der, dass wir durch die Einführung der Diskussionen das erreicht haben, was früher die Polizei und die Gendarmerie durch Jahre nicht erreichen konnten. Die Bergarbeiter in Trifail waren infolge ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage auch geistig sehr zurückgeblieben. Trunkenheitsorgien, Raufereien, sogar Todschläge waren an der Tagesordnung. Jetzt kommen nur vereinzelte Fälle vor. Da ist aber kein Organistierter dabei.

Richter zum Staatsanwaltschaftlichen Funktionär: Es ist Tatsache, dass es in Trifail zu keinen Raufereien und Exzessen mehr kommt, was mir sehr merkwürdig erscheint. Früher hatten wir beinahe jeden Tag eine Verhandlung von Trifail.

Der Staatsanwaltschaftliche Funktionär bestätigt das. Bei der Einvernehmung des Gendarmen Wachmeister Pragel hielt diesem der Richter die Verantwortung des Angeklagten vor. Der Angeklagte behauptet, durch diese Diskussionen moralische Erfolge erzielt zu haben, haben Sie etwas davon wahrgenommen?

Richter: Es wird wohl darauf hingearbeitet. Richter: Haben Sie Erfolge oder eine Besserung wahrgenommen?

Richter: Es ist Tatsache, dass die Übelstände beinahe ganz aufgehört haben.

Der Richter verurteilt beide Angeklagten, da die Vorschriften des Gesetzes verletzt worden seien, zu der geringsten Strafe von je fünf Kronen Geldstrafe, aber er fügte sofort hinzu: Von dieser Stelle aus spreche ich den Angeklagten Mlaker und Kofschel meine vollste Anerkennung für ihre lobenswerte Tätigkeit unter den Trifaller Bergarbeitern aus.

Die organisatorische Tätigkeit der Arbeiter hat überall diese Wirkungen; dass ein Richter vor Gericht das anerkennt, könnte jedoch in Deutschland nicht vorkommen.

Der Reichstag

fährte am Dienstag die General-Debatte über den Militär-Etat noch nicht zu Ende, sondern bot reichen, neuen Stoff zu ihrer Fortsetzung. Zwar in den Reden der Abgeordneten vom der Rechten des Hauses wird man vergeblich nach einem neuen Gedanken suchen. Es ist das alte Lied: Bismarcks Schilderung lässt sich als unwahr nicht mehr hinstellen, so bezeichnet man den Grafen Daudhoff als Plünderer; die schwersten Soldatenmissethatungen sind in den — nimmere der Offenlichkeit zugänglichen — Gerichtsverhandlungen festgelegt, so weist man auf den guten Willen hin, ihnen abzuwehren, ohne dass man in der Tat irgend etwas Ernstliches gegen sie unternimmt. Und wo man allzu unangenehme Vorwürfe nicht abstellen kann, bläst ein kräftiges Geschimpfe über die Sozialdemokratie und über den Dreißigener Parteitag, der nach einem treffenden Wort des Genossen Ledebour das ganze Denken der bürgerlichen Parteien ausfüllt, darüber hinweg. Nach dieser Methode polemisierten die beiden antisemitischen Pastoren Söder und Kröschell, die vergeblich veruchten, durch antisemitische Nebenarten dieses oft aufgewärmte Gericht schmachtvoller zu machen. Der nationalliberale Dr. Sattler bot geradezu ein Musterbild der Halbheit. Er vermittelte die Extreme, indem er einerseits die Kritik unserer Partei nicht ganz unbeachtet wissen wollte, andererseits in feierlichen Worten sein Bekenntnis zum Militarismus ablegte.

Um so schärfer hob sich die Rede unseres Genossen Ledebour, der nach ihm zum Wort kam, von dieser Schwächlichkeit ab. Er zeigte, von welcher Art der Patriotismus der Reichshaber im jetzigen Klassenstaat ist, die jederzeit bereit seien, gegen die Mehrheit des Volkes mit Waffengewalt vorzugehen, wenn dieses sich einmal den sozialistischen Idealen zugewandt hat.

Wahrhaftig national ist nur die Sozialdemokratie, die jedem Volksgenossen das größtmögliche Maß von Lebensgenuss zukommen lassen will. Er führte aus, wie gerade die Nervosität des Militarismus gegenüber dem Hamor und dem Witz ein Zeichen seiner Schwäche sei. Auch die Mißhandlungen und die Schmach nach einer unmäßig straffen Disziplin verraten nur, wie wenig sicher er sich gegenüber dem Heere fühlt. Mit dem Hinweis auf den Zusammenbruch eines rindischen Heeresystems, einer reaktionären Staatsverfassung bei Jena schloß er seine wirksame Rede.

Auch der freimütige Abgeordnete Dr. Müller-Meinungen fand heute schärfere Worte der Kritik. Gerügt durch den Kriegsminister, der seine Ausführungen nach bester Sitte erst unrichtig wiedergegeben hatte, um sie dann leicht zu widerlegen, ging er sowohl gegen die Soldatenschinder und ihre Begünstiger wie gegen den Luxus und die Unwissenheit des Offiziersstandes kräftiger vor. Der Kriegsminister antwortete in einem ganz sonderbar beschließenden Ton, verbat sich unter dem Beifall der Rechten die Kritik des Reichstags an allen möglichen Dingen, und forderte mit jedem Satz so sehr den Widerspruch heraus, dass eine solche Rede nicht ohne ausführliche Kennzeichnung und Widerlegung gelassen werden kann. Bei der morgigen Fortsetzung der Beratung wird Bebel sie ihr anteil werden lassen.

Vorangegangen war dem Militärstat die Beratung eines Gesetzentwurfs, der das herzoglich-holsteinische Fürstenhaus von den

Regeln des gemeinen bürgerlichen Rechts ausnimmt und ihm die Sonderstellung der königlichen Häuser verleiht. Das ist die erste — sicherlich die dringendste — Reform des bürgerlichen Rechts seit 1. Januar 1900. Nachdem Stadthagen an dem Entwurf und seiner Begründung scharfe Kritik geübt hatte, hatten es die bürgerlichen Parteien mit der Erledigung des Gesetzes so eilig, dass sie die Kommissionsberatung ablehnten und sofort die zweite Lesung vornahmen.

Japan und Russland.

Ueber das Bombardement von Wladiwostok meldet der Kommandant dieses Hafens in einem Telegramm an den Statthalter Aljejew, dass es im Hafen keine ernstlichen Verwüstungen angerichtet hat. Die Festung hat das Feuer des Feindes nicht erwidert. Montag Mittag sind die Japaner wieder in die Ussuri-Bal eingedrungen; sie haben sich dem Orte genähert, von dem aus sie am Sonntag Feuer auf den Hafen eröffneten, und sind dann auf die offene See hinaus gefahren.

Der Petersburger Korrespondent des Londoner „Standard“ läßt sich den Varen aufbinden, daß bei dem Bombardement von Wladiwostok ein oder zwei japanische Kreuzer zum Sinken gebracht worden seien. Welche Verluste hätten erst die Russen bei Wladiwostok imstande gewesen wären, das Feuer der japanischen Kriegsschiffe zu erwidern!

Wie der „Königlichen Zeitung“ aus Petersburg berichtet wird, sucht man dort eine Erklärung für die Beschlebung Wladiwostoks in den Absichten der Japaner auf die Insel Sachalin, deren Kohlengruben und Fischreichthum die Japaner begreiflicherweise anlocken müssen.

Der Londoner Daily Telegraph meldet aus Tokio vom 8. März: Dem Vernehmen nach sind Anzeichen vorhanden, daß bei Wladiwostok der Eisgang eingetreten ist. Man erwartet, daß der Hafen vor Ende März, also an einem ungewöhnlich frühen Zeitpunkt, eisfrei sein werde.

Nach einem Telegramm des Nenterschen Bureau aus Tokio vom 7. März wird dort angenommen, daß das russische Wladiwostok-Geschwader sich jetzt in der Nachbarschaft des Tumansins an der Nordküste der Halbinsel Korea befindet zur Deckung der Bewegung der russischen Truppen von der Puffelhalbinsel zum Tumenal. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die russischen Aufklärungspatrouillen bis etwa nach Kijungsang nach Süden vorgezogen seien. Früher wurden die russischen Bewegungen in Nordkorea als eine Diversion betrachtet, jetzt erscheint eine wesentliche Truppenmacht beteiligt. Man glaubt, die Russen wollen am Tumen eine starke Position besetzen und besetzen.

Den Times wird aus Tokio vom 7. d. M. berichtet: Das japanische Geschwader nahm am 29. Februar Besitz von Dalikantao, einer der Elliot-Inseln, die die Russen am 23. Februar verlassen hatten; es wurden nur Kohlenvorräte und Signalflaggen vorgefunden.

Die Mobilmachungen der japanischen Truppen vollzieht sich, wie der „Agence Havas“ aus Schanghai gemeldet wird, regelmäßig, indessen doch bedeutend langsam. Es werden nur Kohlenvorräte und Signalflaggen vorgefunden. Sobald diese Truppenmassen in Korea und in der Mandschurei gelandet

Der Bauer vom Wald.

Novelle von Anton v. Perfall.

„No, Johannes, was fährst denn Di normal her heut?“ fragte er arglos. „Siehst's ja“, erwiderte Johannes, „Dei Qua, Dein laubere.“ „Fehl wollte sich in die Hütte drücken.“ „Nur habest'n“, witterte Johannes, „bist ja gar so a Schnelblitz!“ — „Schau Dir ihn amal an, Dein Quab'n, Grimm! Was glaubst, daß ihm in d' Kopf steht?“ „No, was wird denn drin steh'n“ — der Alte laute an seinem Pfeifenrohr — „was uns all'n dein g'steht is in sein'm Alt'r. A Madl halt, was?“ „Aber was für a Madl! Auf das kommt's an, Grimm!“ „Na, a laubere hoff' i, a richtig.“ „Gra, a bist gar a laub'r und gar a richtig für Dein Quab'n.“

Verstanden? Johannes stieg der Horn auf über die Ruhe des Alten, der ihn wohl längst erraten. Doch dieser ließ sich nicht stören. „Geh! War Dir eine g'laub'r g'weh'n — Jag, Bauer?“ „I! I! und der Herr! Ja, Herrgott, i glaub' gar, d' Madl is das Madl, mei' Madl!“ Der Holzer nickte nur mit dem grauen Haupte und qualmte weiter. „Ja, ja, die is freilich laub'r und richtig' a. Aber was kannst da mach'n!“

„Was da mach'n kannst? Das fragst mi no? Ja, Herrgott, i glaub' gar, es steh't's belanand in der Sach', ihr zwei. Aber dann heißt's: raus aus mein Wald, augenblicklich.“ Johannes glühte vor Horn und erhob wie zum Schlag die Faust. Als aber der Holzer mit einem herben Lachen einen Schritt beiseite hümpelte und mit der Hand nach dem verkrüppelten Bein griff, da ließ er besänftigt die Faust sinken.

„Geh, Bauer, d'rück Di net so“, erwiderte der Holzer. „I sag Dir's, was's is. A Freund hab' i selb'r net an der G'sicht, aber am End — Schau Deine Hand' an, Bauer, san i net a schwiel von der Arbeit, was die mein'?“ „Also, was wär denn so Grausam's dabei?“ Die Zeit'n hab'n si g'ändert, Bauer.“

„No, Bauer, was fährst denn Di normal her heut?“ fragte er arglos. „Siehst's ja“, erwiderte Johannes, „Dei Qua, Dein laubere.“ „Fehl wollte sich in die Hütte drücken.“ „Nur habest'n“, witterte Johannes, „bist ja gar so a Schnelblitz!“ — „Schau Dir ihn amal an, Dein Quab'n, Grimm! Was glaubst, daß ihm in d' Kopf steht?“ „No, was wird denn drin steh'n“ — der Alte laute an seinem Pfeifenrohr — „was uns all'n dein g'steht is in sein'm Alt'r. A Madl halt, was?“ „Aber was für a Madl! Auf das kommt's an, Grimm!“ „Na, a laubere hoff' i, a richtig.“ „Gra, a bist gar a laub'r und gar a richtig für Dein Quab'n.“

Verstanden? Johannes stieg der Horn auf über die Ruhe des Alten, der ihn wohl längst erraten. Doch dieser ließ sich nicht stören. „Geh! War Dir eine g'laub'r g'weh'n — Jag, Bauer?“ „I! I! und der Herr! Ja, Herrgott, i glaub' gar, d' Madl is das Madl, mei' Madl!“ Der Holzer nickte nur mit dem grauen Haupte und qualmte weiter. „Ja, ja, die is freilich laub'r und richtig' a. Aber was kannst da mach'n!“

„Was da mach'n kannst? Das fragst mi no? Ja, Herrgott, i glaub' gar, es steh't's belanand in der Sach', ihr zwei. Aber dann heißt's: raus aus mein Wald, augenblicklich.“ Johannes glühte vor Horn und erhob wie zum Schlag die Faust. Als aber der Holzer mit einem herben Lachen einen Schritt beiseite hümpelte und mit der Hand nach dem verkrüppelten Bein griff, da ließ er besänftigt die Faust sinken.

„Geh, Bauer, d'rück Di net so“, erwiderte der Holzer. „I sag Dir's, was's is. A Freund hab' i selb'r net an der G'sicht, aber am End — Schau Deine Hand' an, Bauer, san i net a schwiel von der Arbeit, was die mein'?“ „Also, was wär denn so Grausam's dabei?“ Die Zeit'n hab'n si g'ändert, Bauer.“

„No, Bauer, was fährst denn Di normal her heut?“ fragte er arglos. „Siehst's ja“, erwiderte Johannes, „Dei Qua, Dein laubere.“ „Fehl wollte sich in die Hütte drücken.“ „Nur habest'n“, witterte Johannes, „bist ja gar so a Schnelblitz!“ — „Schau Dir ihn amal an, Dein Quab'n, Grimm! Was glaubst, daß ihm in d' Kopf steht?“ „No, was wird denn drin steh'n“ — der Alte laute an seinem Pfeifenrohr — „was uns all'n dein g'steht is in sein'm Alt'r. A Madl halt, was?“ „Aber was für a Madl! Auf das kommt's an, Grimm!“ „Na, a laubere hoff' i, a richtig.“ „Gra, a bist gar a laub'r und gar a richtig für Dein Quab'n.“

Verstanden? Johannes stieg der Horn auf über die Ruhe des Alten, der ihn wohl längst erraten. Doch dieser ließ sich nicht stören. „Geh! War Dir eine g'laub'r g'weh'n — Jag, Bauer?“ „I! I! und der Herr! Ja, Herrgott, i glaub' gar, d' Madl is das Madl, mei' Madl!“ Der Holzer nickte nur mit dem grauen Haupte und qualmte weiter. „Ja, ja, die is freilich laub'r und richtig' a. Aber was kannst da mach'n!“

„Was da mach'n kannst? Das fragst mi no? Ja, Herrgott, i glaub' gar, es steh't's belanand in der Sach', ihr zwei. Aber dann heißt's: raus aus mein Wald, augenblicklich.“ Johannes glühte vor Horn und erhob wie zum Schlag die Faust. Als aber der Holzer mit einem herben Lachen einen Schritt beiseite hümpelte und mit der Hand nach dem verkrüppelten Bein griff, da ließ er besänftigt die Faust sinken.

„Geh, Bauer, d'rück Di net so“, erwiderte der Holzer. „I sag Dir's, was's is. A Freund hab' i selb'r net an der G'sicht, aber am End — Schau Deine Hand' an, Bauer, san i net a schwiel von der Arbeit, was die mein'?“ „Also, was wär denn so Grausam's dabei?“ Die Zeit'n hab'n si g'ändert, Bauer.“

Der Zar in Deutschland voran!

Donnerstag, den 10. März 1904, im Gewerkschaftshaus:

Referentin: Frau Klara Zetkin-Stuttgart.

Gräfin Baader, weiter Frau Kellin, Frau Jherer, Frau Dr. Marie Hoffmann, Frau Lily Braun, Frau Pley-Hamburg, Professor Sombart, Prof. Franke und viele andere in der Arbeiterbewegung und für Arbeiterrecht-Gesetze wirkende Personen.

Der Bund deutscher Vereine unterbreitet dem Kongress eine Reihe Gesetzesvorschläge als Material für einen Gesetzentwurf zum Schutze der Heimarbeiter.

Von Frau Lily Braun liegt ebenfalls ein Gesetzentwurf für ein solches Gesetz vor. Die Anträge der letzteren decken sich zum großen Teil mit den in der Resolution Rämning niedergelegten Forderungen.

Die Diskussion wird fortgesetzt und erhält das Wort

Schulz (Metallarbeiter, Solingen). Derselbe schildert die hausindustrielle Stahlfabrik des Rheinisch-Solinger Kreises und speziell besonders die dort übliche Frauen- und Kinderarbeit.

Limn-München ist der Überzeugung, daß bei allen Teilnehmern des Kongresses Klarheit und Uebereinstimmung herrscht, und daß die Referate eine einzige große Anklage gegen die Gesetzgebung und die Regierung bilden. Es ist aber zweifelhaft, ob wir im Stande sind, die Regierung vorwärts zu drängen, die Regierung, deren Handelsminister Müller sich wiederholt als ein warmer Freund des Unternehmertums erwiesen habe. Und Heimarbeiter können leider keine Minister stürzen, wie die Agrarier. Er erörtert einen Fall, in welchem eine Heimarbeiterin, die jahrelang Marken gezeichnet hatte, schließlich bei eintretender Invalidität von der Marke ausgeschlossen wurde, weil man sie aus dem Grunde als selbständige Gewerbetreibende betrachtete, daß sie für mehrere Unternehmern arbeitete. Redner geht sodann auf die Forderungen ein. Es genügt nicht, die Klame der Heimarbeiter zu verwerfen, sondern es mußte auch die Erhöhung der Löhne durch tarifliche Verträge gebüht werden. Es kann gar nichts schaden, wenn die Schutzprodukte, die teilweise in der Hausindustrie hergestellt werden, gänzlich verschwinden. Er schließt vor, alle vorliegenden Anträge und Resolutionen einer Kommission zu überweisen.

Dr. Weber (Verein für Sozialpolitik) hält die Ausdehnung der Arbeiterschutzgesetzgebung auf die Hausindustrie für unübersichtlich. Er bezweifelt die Möglichkeit der polizeilichen Aufsicht; das "körperliche Gebilde" der Heimarbeiter sei geradezu "unfassbar". Der Unternehmer ist nur bei den Löhnen zu lassen; die Lohn-Regulierung muß der Gerechtigkeit der Forderungen der Heimarbeiter sein. Die sonstige große "Spezialkarte", die dem Kongress vorgelegt, lehnt der Redner ab. (Beifall.)

Bräuner (Buchbinder, Berlin) schildert die Verhältnisse der Hausindustrie in der Papierbranche. Unter anderem erwähnt er, daß die bekannte Firma Reclam-Verlag das Falgen der Vögel in der Hausindustrie anfertigen lasse und für 1000 Vögel 85 Pf. statt 65 Pf. zahle. Für übrigen spricht er gegen die Auffassung Doktor Webers, daß die Arbeiterschutzgesetzgebung nicht in der Hausindustrie ausgeübt werden solle.

Frau Pley-Hamburg schildert besonders das Familienleben der Heimarbeiter. Die Kinder sehen in den Eltern nur die Arbeiter, die Eltern in den Kindern nur das Arbeitsinstrument. Für die Kinder der Heimarbeiter giebt es keine Augenfreunden, die Race begünstigt, die nationale Arbeitssucht und Wehrkraft geht zurück und deshalb müßten besonders alle diejenigen für Gefährdung der Verhältnisse einstehen, die sich sonst so gern als "gute Patrioten" bezeichnen. (Sehr richtig.) Auch sie wendet sich gegen Weber. Die Wehrpflicht allein werde dahin führen, den Heimarbeitern die Schmutzkonkurrenz der bürgerlichen Damen vom Hals zu schaffen. Rednerin spricht sich für eine weitere Einschränkung der Kinderarbeit aus. (Beifall.)

Schäfer (Metallarbeiter, Stuttgart): Es ist falsch, so fährt der Redner aus, daß wir keine Enquêtes mehr brauchen. Es müßten solche mit Zustimmung der Arbeiter vorgenommen werden. Er unterbreitet eine Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, in denjenigen Industrien, in denen schon Erhebungen stattgefunden haben, sofort mit gesetzlichen Maßnahmen vorzugehen, in anderen aber umfassende Enquêtes zu veranstalten. Auf die Wünsche der ehemaligen Kleinmeister, die noch im "Selbständigkeitsdünkel" befangen sind, ist keine Rücksicht zu nehmen. Zum Schluß schlägt Redner vor, die Aufstellung der hausindustriellen Produkte, die mit dem Kongress verbunden, z. B. im Gewerkschaftshaus stattfinden, nach den Wünschen der Reichstags zu verlegen. (Beifall und Heiterkeit.)

Röske (Holzarbeiter, Hamburg): Der Heimarbeiterschutz müsse vielfach gegen den Willen der Heimarbeiter durchgeführt werden. Durch die gewerkschaftliche Organisation seien in der Holzindustrie manche Schäden der Heimarbeiter beseitigt worden. Redner erörtert sodann die Sonnenberger Verhältnisse. Dort tritt die Heimarbeiter in schamloser Weise zu Tage; die armen Heimarbeiterinnen sind hierzu gezwungen, um ihr elendes Leben zu fristen. (Schluß der Sitzung.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 9. März.

*** Die Geheimnisse der Backstuben und des Hausfriedensbruchs-Paragrafen!** Fünf Mitglieder des Bäckerverbandes hatten im Auftrage ihrer Kollegen Revisionen der Bäckerbetriebe daraufhin vorgenommen, ob die gesetzlich vorgeschriebene Arbeitszeit der Angestellten überschritten wird. Mehrfach sind auch Arbeitgeber wegen Zuwiderhandlungen gegen die Bundesratsverordnung bestraft worden, und zwar auf Grund von Mitteilungen der Ueberwachungskommission. Diese Strafen betragen allerdings lächerlich geringe Summen, die den Arbeitgeber sicher wenig treffen. Dafür hatte aber das Schöffengericht sich gestern wieder mit dem "Hausfriedensbruch" zu beschäftigen, den die revidierenden Gehilfen verübt haben sollen. Zwei der Angeklagten, Mache und Lorenz, wurden wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu je einer Woche Gefängnis verurteilt, die drei Mitangeklagten freigesprochen. Zur Begründung führte das Gericht aus:

Eines Hausfriedensbruchs hatten sich die Angeklagten schon in dem Augenblicke schuldig gemacht, als sie die Haustüren öffneten, bezw. als sie den Hof betraten, da sie annehmen konnten, daß sie gegen den Willen des Hauseigentümers handelten, um so mehr, als sie sogar die Backstuben öffnen, denn das müßten sie sich sagen, daß ein Öffnen zum Zwecke der Kontrolle nicht dem Willen der Wohnungsinhaber, also der Meister, gelegen habe. Wenn der Gesellenauschuss Beweise beibringen sollte, so sei nur seitens des Innungsverbandes gemeint, daß solche durch Befragen der Angestellten herbeigeführt werden sollten. Die 6 Angeklagten seien freizusprechen, da zu jener Zeit das freisprechende Urteil gegen Jigon schon gefällt war, und den drei freigesprochenen Angeklagten deshalb das Bewußtsein gefehlt habe, daß sie einen Hausfriedensbruch durch das bloße Öffnen der Werkstätten begehen.

*** Ein Bild des Elends gewährte die Schwurgerichtsverhandlung gegen das 29-jährige Dienstmädchen Johanna Poloczel.**

Am 5. Juni 1903 wurde das Mädchen, das damals in Cria (Polen) in Stellung war, zum zweiten Male Mutter. Nachdem sie das Wochenbett verlassen, kam sie nach Breslau und gab ihr Kind hier in Pflege. Sie selbst nahm eine Stellung als Dienstmädchen bei dem Hotelbesitzer Schuchter auf der Claassstraße gegen einen Monatslohn von 12 Mt. an. Zwangsübrig verlangte aber die Pflegemutter des Kindes. Als das Mädchen mit dem Kinde im Rücken nach Hause kam, brachte die Pflegemutter das Kind ins Armenhaus. Die Direktion forderte aber die Mutter des Kindes auf, dieses anderweitig unterzubringen, da in dem Armenhause kein Platz für Kinder sei, die auswärts geboren worden sind, und das Dienstmädchen auch hierorts nicht zuständig sei. Es wurde nun von Amts wegen dem Mädchen eine neue Pflegemutter besorgt und zwar in der Person einer Frau Gitschel. Behn Mutter sollte die Poloczel bezahlen und 2 Mark wolle die Armenverwaltung aufschließen. Frau Gitschel hatte den kleinen Knaben auch recht lieb angenommen und drängte auch nicht mit der Bezahlung. Am 1. Novbr. aber unterlag ihr die Polizei aus sanitären Grün den das Halten von Pflegekindern. Sie kam deshalb zu der Poloczel und bat sie, ihr Kind bald abzugeben, da sie es nicht weiter halten dürfe. Was sollte nun das arme Mädchen machen? Geld hatte sie keinen Pfennig und wußte auch nicht, wo sie das Kind unterbringen sollte, da das Armenhaus es nicht aufnahm. Da kam ihr der Gedanke, es dem Eltern seines Vaters nach Nassafel in Pflege zu geben. Sie sowohl, als auch Frau Gitschel, hatten nun Frau Schneider als Dienstherrin, ihr doch die 18 Mt. Lohn für die bereits abgedienten 1 1/2 Monate zu zahlen. Doch Frau Schneider wies sie ab. Das uneheliche Kind glange sie gar nichts an. Die Frau Gitschel sorgte nun der Poloczel 2 Mark, damit diese die Reise nach Nassafel antreten könne. Dies Geld reichte aber nicht zur Hin- und Rückreise. Das Mädchen fuhr also nur nach Bries, wo es eine gute Fremdin hatte, die das Kind gern in Pflege nehmen würde. Sie fuhr nach Bries. In Bries lernte sie die arme Mutter hin und her, sie fragte hier und da, doch ihre Fremdin konnte sie nicht finden, da diese sich inzwischen verheiratet hatte, und die Poloczel den Namen des Ehemannes nicht kannte. Bei Anknüpfen Regen regnete das Mädchen umher, bis sie total durchnäßt, die Bergweilung packte. Abends gegen 7 Uhr ging sie auf das bei Bries legende Dorf Nathan aus, und auf einer Wiese, eine Viertelstunde von diesem Dorfe entfernt, 60 Schritte abseits der Chauffee, legte sie das Kleine in einem Weidenbusche nieder, nachdem sie jedoch vorher das Tragebett, sowie die anderen der Frau Gitschel gehörigen Sachen an sich nahm. Das arme Wesen starb. Elf Tage später, am 12. November, wurde die Leiche gelegentlich einer Treibjagd gefunden. Die Mutter fuhr nach Breslau zurück und erzählte hier, sie habe ihr Kind bei den Eltern seines Vaters gut untergebracht. Einige Tage darauf meinte sie, sie hätte Nachricht, daß das Kind ertränkt sei, und noch einige Tage später sagte sie, der Knabe sei gestorben. Inzwischen hatte das Vormundschaftsgericht einen Vormund bestellt, und die P. wurde auf dem Polizeipräsidium vernommen, wo sie angab, ihr Kind sei in Nassafel. Da es dort nicht gefunden wurde, verhaftete man die Mutter und sie gestand ihre Bergweilungstat ein. Ihr Geständnis wiederholte sie auch vor den Geschworenen. Diese sprachen sie, in Berücksichtigung des Elends, unter dem sie litt, nur der jährlichen Föbung für schuldig.

Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu drei Jahren Gefängnis, das ist die höchste gesetzlich zulässige Strafe! Damit hat das Gericht augenscheinlich den Spruch der Geschworenen forrigieren wollen. Jedenfalls entrollte die Verhandlung ein geradezu erschreckendes Bild sozialen Elends aus dem Gegenwartsstaate!

*** Mitglieder-Versammlung der Maurer.** Gestern Abend fand im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine ziemlich gut besuchte Mitglieder-Versammlung des Maurerverbandes statt. Genosse Mehrlein referierte über das Thema: "Was geht in der Politik Deutschlands vor?" Er erörterte in eingehender Form die politische Lage, wobei er besonders auf die gegenwärtig stattfindenden Debatten im Reichstage bei der Beratung des Justizgesetzes, des Staatsrechtsgesetzes des Innern und des Militärrechts zu sprechen kam. Der Referent behandelte in feilscher Form die Einwände der Gegner. Auch gab er der Rede über den russisch-japanischen Krieg. Ferner erwähnte er den Reichsverband gegen die Sozialdemokratie, die Sozialistische Sparte und den geplanten Zentralverband der deutschen Arbeiter. Genosse Mehrlein schloß mit einem Mahnruf an die Erziehung, die Arbeiterpresse zu lesen, seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. In der sich an das Referat anschließenden Diskussion, an welcher sich mehrere Kollegen beteiligten, sprachen sämtliche Redner im Sinne des Referenten. Besonders waren es die Kollegen Widera und Rother, die gleichfalls die Arbeiterpresse warm empfahlen. Widera besprach noch kurz die Dälomkroschäre, speziell das darin enthaltene Gepräch zweier Arbeiter. Nach einem kurzen Schlußwort des Genossen Mehrlein schritt man zum zweiten Punkte der Tagesordnung: Aufstellung von vier Kollegen zur Gewerbegerichtswahl. Nach kurzer Debatte wurden die Kollegen Jöhn, Seewald, Freitag und Auf gewählt. Es folgte die Wahl eines 3. Revisors. Kollege Kanitz wurde mit diesem Amte betraut. Nun referierte Kollege Widera über "Welche Unterzählung zahlen wir unsfern in Gefängnishaft befindlichen Kollegen?" Redner besprach in ausführlicher Weise diese wichtige Angelegenheit. Er erwähnte, daß es die beste Antwort auf die "berühmten" Urteile der hiesigen Richter sei, wenn die Kollegen sich mit den Verurteilten dadurch solidarisch erklärten und ihnen ihr Vertrauen aussprächen, daß sie dieselben auf kräftigste unterstützen. Widera schlug im Namen der hiesigen Verwaltungsstelle vor, den verurteilten Kollegen während ihrer Haft eine Unterstützung zu ihrer vom Hauptvorstande gewährten Streikunterstützung zu gewähren und zwar bis zur Höhe des vollen Lohnes; die unverheirateten Kollegen erhalten nur die erwähnte Unterstützung des Hauptvorstandes. Außerdem soll von Fall zu Fall entschieden werden und zwar nicht nur durch die Mitglieder selbst in den Mitglieder-Versammlungen. In der Diskussion erklärten sich sämtliche Redner mit dem Vorschlage an sich einverstanden, nur wurden verschiedene Anregungen, die Auszahlung und Feststellung der Höhe der Unterstützung betreffend, gegeben. Schließlich wurde der Vorstandsausschuß mit großer Mehrheit angenommen. Nachdem noch auf die am Donnerstags stattfindende Volksversammlung, mit Frau Klara Zetkin als Rednerin, hingewiesen war, erfolgte Schluß der Versammlung. Zu erwähnen ist noch, daß die Worte des Genossen Mehrlein, unsere

Bresse betastend, auf guten Boden gefallen waren. 18 neue Abonnenten wurden der "Vollstreckung" gewonnen.

*** Eine Bäckergehilfen-Versammlung,** welche am Dienstag Nachmittag im Gewerkschaftshaus stattfand, beschäftigte sich eingehend mit der Backstuben-Ordnung der hiesigen Bäcker-(Arbeits-)Zunung, die bekanntlich erlassen worden ist, ohne daß bei Ausarbeitung und Beratung der Gehilfen-Aussicht gütlich gehört wurde. Kollege Mache hatte hierzu das einleitende Referat übernommen und schloßerte in seinen Ausführungen, daß die elf Paragraphen dieser Bestimmung der Gehilfen-Aussicht nur eine Anzahl von Verpflichtungen auferlegen, zu deren Ausführung allein die Arbeitgeber nach dem Gesetz verpflichtet wären. Vor alle habe das sonnenwendende Publikum ein Recht darauf, sondern doch zu verlangen und das auch wirklich gutes Material zur Arbeit verwendet werde. Gewiß habe die Gehilfen-Aussicht auch schon ohne Erlaß dieser gänzlich ungerechtfertigten Verordnung immer ihre Schuldigkeit getan und werde es in Zukunft auch tun, darum werde man jene Bestimmung als nicht bestehend betrachten.

*** Vereinter Selbstmord.** Am 7. d. M., Abends, sprang ein Mann bei der Werberstraße in die Oder. Seine Selbstmordabsichten vergingen ihm aber bald und es gelang ihm, sich selbst wieder an das Ufer zu retten.

*** Unfälle.** Am 7. d. M. wurde eine Arbeiterin auf der Graupenstraße von Krämpfen befallen. Sie wurde in die Unfallstation auf der Carlstraße geschafft. — Als ein Arbeiter im Rädlichen Hafen mit dem Einladen von Mehlballen in ein Schiff beschäftigt war, stieß er von der Landbohle und stürzte in das Wasser. Er wurde bald herausgezogen und dürfte Verletzungen nicht erlitten haben.

*** Was ist das Fuhrwerk?** Am 7. d. M., Morgens, schickte ein Gutsbesitzer aus Niederhof seinen Knecht Ernst Danke mit einem zweispännigen blauen Kastenwagen von der Sternstraße nach Niederhof zurück. Das Gefährt ist dort aber nicht eingetroffen, sodas vermutet wird, daß dem Knecht ein Unfall geschehen ist.

*** Vermißt wird seit dem 5. d. M.** der 17 Jahre alte Bäckerlehrling Jakob Hain, welcher bei einem Bäckermeister Puffenstraße 3 in Lehre war. Er ist mit blauem Jackett, grauer Hose und grauer Mütze bekleidet.

*** Feuer.** Infolge unvorsichtigen Umgehens mit einer brennenden Lampe wurde in der Nacht zum 8. d. M. in einer Wohnung Schulstraße 69/70 ein Gardinenbrand verursacht, weshalb durch einen Droschkentreiber die Feuerwehr alarmiert wurde.

*** Diebstahl.** Einem Arbeiter wurde aus seiner Wohnung auf der Gartenstraße ein Silberpokal mit schwarzem Ueberzug, und einer Uhr auf dem Ring ein Portemonnaie mit 8 Mt. gestohlen.

*** Diebstahl.** Gestohlen wurden: von der Kadettin eines Geschäftslotals auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein rotes Kinderkleid und eine blaue Wulst, in der Nacht zum 6. d. M. aus einem Vorkostgeschäft auf der Beyerstraße 50 Zigaretten, Butter und Eier, aus einer Wohnung auf der Auguststraße 24 Mt., die in einem Spind lagen, und einer Damenkleiderin aus ihrer Wohnung auf der Adalbertstraße 6 1/2 Meter schwarzer Kleiderstoff.

*** Festgenommen** wurde ein Fleischerlehrling, der für seinen Meister einflasterige Beträge unterschlagen hatte. Mit dem Gelde hatte er eine Rodtenreise unternommen und seine Freunde ausgiebig eingeladen.

*** Verhaftungen.** In vergangener Nacht bemerzte ein Knecht, wie drei Männer durch ein Fenster in eine Kammer auf der Oberstraße einstiegen. In der Kammer verwahrt ein Obsthändler seine Vorräte. Derbeigeordnete Schutzleute drangen in die Kammer ein und fanden die Männer unter einem Regal versteckt. Ansehend hatten sie einen Diebstahl geplant, weshalb sie in Haft genommen wurden.

*** Verhaftet** wurde ferner durch die Kriminalpolizei ein Schneidergehilfe, der in die Wohnung seiner Eltern einen Einbruch verübt und eine Anzahl Ueberzieher und Hosen gestohlen hatte.

*** Politische Werdungen.** In das Polizeigefängnis wurden am 7. d. M. 49 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Heimaltschein, ein Revolver, ein Hundehalsband, ein goldener Damenring mit Stein, eine Mittelbrille und ein Portemonnaie. — Abhanden kamen: eine silberne Damenuhr Nr. 84.448, eine silberne Damenuhr mit Goldband, eine goldene Damenuhr mit zwei glatten Deckeln, drei Portemonnaies mit 12.30 Mark, 20 Mt. und 60 Mt. und ein Portemonnaie, enthaltend einen Coupon über 7 Mt. und 1.75 Mt.

*** Stadt-Theater.** Heute Mittwoch findet ein einmaliges Schauspiel von Frau Marie Goetze statt. Die in Breslau rühmlichst bekannte Künstlerin wird die Dalila in St. Saens Oper "Samfon und Dalila" singen. Morgen Donnerstag geht "Bijets Oper Carmen" mit Frä. Verhulst als Carmen in Szene. Freitag gelangt Goethes "Faust" 1. Teil zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr. Sonnabend wird Richard Wagners romantische Oper "Der fliegende Holländer" aufgeführt.

*** Hofe-Theater.** Bayerisches Drama "Japfenstreich" wird heute Mittwoch aufgeführt. Morgen Donnerstag und Freitag geht Schars reizvolle Operette "Der Kaffeebinder" in Szene. Sonnabend findet die Premiere von Hermann Bayes interessantem Schauspiel "Der Meister" statt.

*** Volkstheater.** Heute Mittwoch wird als 8. Vorstellung für Gruppe K. Kirch-Hausers Charakterbild "Die Grille" gegeben. An der Abendkasse Billeverkau.

Schweibitz, 9. März. Ein großes Schadenfeuer wütete am gestrigen Sonntag Abend in Hohen-Bosert. Gegen 1/7 Uhr brannten zwei Scheuern der Halbbauern Edert nach einander bis auf die Aschensmauern nieder. Etwa 100, sechs landwirtschaftliche Maschinen, ein Schwein fielen dem Brande zum Opfer. Die sieben Feuerprisen der Umgegend konnten dem weiteren Ausbreiten des Feuers ein Ziel setzen. Die Gebäude waren leider nur gering versichert. Man nimmt das willige Brandversicherung an.

Glogau, 9. März. Versicherungs-Schwindler Ein eigenartiges Schloßlicht auf das Propagandawesen in der Versicherungsbauhe warf die Verhandlung gegen den Agenten August G. aus Renau a. O. und den Feuerversicherungsinspektor B. aus Breslau. G. war bis zum 1. Januar 1903 Agent der Preussischen Feuerversicherungsgesellschaft in Glogau, seit dieser Zeit aber vertritt er die Norddeutsche Feuerversicherungsgesellschaft in Glogau. Anfang vorigen Jahres begab sich G. und Inspektor B. von der Norddeutschen nach Alt-Tschau und suchten dort eine Anzahl Besitzern auf, die bisher bei der Preussischen versichert waren, und also mit G. geschäftlich in persönlichem Verkehr gestanden hätten. Bei 15 Besitzern kamen nur in etwas dunnler, jedenfalls nicht einwandfreier Weise Versicherungsverträge mit der Norddeutschen zu Stande. Die Leute hatten auf die Versicherungen des G. und B. keine Abhängigkeitsbriefe und Renauverträge unterschrieben, ohne von der Bedeutung dieser Schriftstücke genau unterrichtet zu sein. Diese Abhängigkeitsbriefe waren zwar nicht perfekt, vielmehr von beiden oder von anderen Seiten gefälscht; trotz dessen wurden G. und B. wegen Betruges angeklagt. Während das Schöffengericht auf Freisprechung erkannte, verurteilte die Strafkammer die Angeklagten zu je 100 Mark Geldstrafe.

Stegau, 9. März. Zur Warnung diene folgende Borfall. In einem Gasthause in Parachwitz häuften sich zwei Handwerker, der Tischler Nibke und der Maler Vanisch, beim Kartenspiel. Der Streit wurde immer heftiger und schließlich schlug Nibke den Vanisch mit der Faust ins Gesicht, daß Vanisch stütze an Boden fiel. Als er wieder aufgerichtet wurde,

war er mit Blut überdeckt und die Nase stand ihm sehr quer im Gesicht. Der Arzt hat es zwar zur Not wieder in die richtige Richtung gebracht, eine Verkrümmung der Nase ist aber trotzdem bestehen geblieben. Die Strafkammer verurteilte jetzt den Täter, der noch unbestraft war, zu drei Monaten Gefängnis.

Katzen, 9. März. Unschuldig verurteilt. Wie sich jetzt herausgestellt hat, sind die wegen eines am 6. November vorigen Jahres verurteilten Baumrevellers zu sechs Monaten Gefängnis verurteilten Maurergesellen Paul Schacht aus Rognowo-Gut und Andreas Raczmarek aus Rowanowo am 10. Februar unschuldig verurteilt worden. In einer Brantweinbesuche bekannte sich der Schneidergeselle Stanislaus Soral als Täter. Weitere Nachforschungen ergaben, daß der Schneidergeselle Wergot ebenfalls an dem Baumrevell beteiligt war; letzterer befindet sich gegenwärtig beim Militär. Die verurteilten Maurergesellen, die bei der Gerichtsverhandlung lebhaft ihre Unschuld beteuerten, haben Verurteilung gegen ihre Verurteilung eingeleitet.

Cypeln, 9. März. Guten Appetit! Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz standen die Fleischer Andreas Wisniewski aus Kossowiz und Johann Sokowski aus Tarnau hiesigen Kreis vor der Strafkammer. Am 6. Oktober v. J. verurteilte auf einem Fleische eine Kuh des Pächters Gregor Kurpiels zu Kossowiz infolge Truwmesselsucht. Der bergründete Angeklagte W. nahm eine Vollschlachtung des schon verendeten Tieres vor und kaufte in Gemeinschaft mit seinem Mitangeklagten am folgenden Tage den Kadaver für 67 Mk. Von diesem Tiere veräußerten die Angeklagten ein Viertel für 21 Mk. an einen Gastwirt, das zweite und dritte Viertel ebenfalls an einen Gastwirt für 36 Mark, den Rest aber behielt sich der Angeklagte S. behufs Verwendung im eigenen Haushalt. Laut Verurteilung der Anklagebehörde soll das zum menschlichen Genuß verkaufte Fleisch ganz schwarz ausgefallen haben und gesundheitsgefährlich gewesen sein, was jedoch beide Angeklagten bestritten. Letztere behaupteten, daß das Fleisch vollständig ausgeblutet gewesen sei und ein gesundes Aussehen gehabt habe. Auch der Fleischbeschaumer Wiela, sowie ein anderer Zeuge bezeugten einen gleicheren Befund. Es ergab sich im Laufe der Verhandlung, daß der Fleischbeschaumer die notgeschlachtete Kuh erst am 7. Oktober, Vormittags 8 Uhr beschlachtet hat. Weil ein Teil des Fleisches von Blut und Kot verunreinigt gewesen, der Ernährungszustand des Tieres auch als mangelhaft ergehen, habe er das ganze Fleisch mit dem Stempel „minderwertig“ bezeichnet und dem Kurpiers erklärt, daß ihm (K.) wohl gefallt sei, solches Fleisch im eigenen Haushalt zu verwenden, auch selbst im Dorke zu verkaufen, jedoch nicht an Fleischer zu veräußern. Ten beiden Angeklagten war die Todesursache der Kuh bekannt, dessen ungeachtet erwarben sie dieselbe und machten ihre Abnehmer feinstwegs auf den vorangehenden Tatbestand aufmerksam. Kreisrichter Dr. Seiler-Dybeln erklärte als Sachverständiger vernommen, daß das Fleisch wohl mit Recht als „minderwertig“ angesehen sei, der Ausdruck minderwertig be-

deute aber, daß das Fleisch nicht als gesundheitsgefährlich, wohl aber in seiner Beschaffenheit im Nährwerte herabgesetzt angesehen sei. Auf Grund dieses Gutachtens wurden die Angeklagten von der Anklage des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz freigesprochen.

Verurteilung, 9. März. Gefahren der Hypnose. Das Schulmädchen Verla Wulla wurde am 1. Februar auf ihr Verlangen in Gegenwart ihrer Schwester von dem Klempnergesellen Robert Wierzyzna hypnotisiert. Sie bei dieser das Mädchen in einen mehrstündigen Schlaf und liegt heute noch an den Folgen der Hypnotisierung schwer krank darnieder; es steht in ununterbrochener ärztlicher Behandlung.

Vermischtes.

Kinder als Schauspieler. An einem der Haupttheater von Tokio sind die Schauspieler durchwegs Kinder, und zwar sollen sie, wie berichtet wird, alle ihren schwierigen Rollen vollständig genügen. Die Kinder stehen im Alter von 8 bis 13 Jahren; sie lernen ihre Rollen, die oft einen höchst tragischen Charakter haben, mit einem Verständnis und einer Gewandtheit, die ganz wunderbar ist. Auch die öffentlichen Tanzaufführungen werden meist von Kindern ausgeführt; sie müssen sich schon von sehr jungen Jahren an einer sehr strengen Schulung unterwerfen, darunter auch den gymnastischen Übungen, um Eleganz und Beweglichkeit zu erlangen. Die kleinen Kinder werden künstlich gekleidet, um das Tambourin schlagen zu können, was eine ihrer Hauptaufgaben ist. Sie bekommen nur wenig Schlaf und müssen sich selbst an starke Temperaturunterschiede gewöhnen; so ist denn das Tod der japanischen kleinen Schauspieler kein Sonderwunder.

Neueste Nachrichten.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

London, 9. März. Die Vorkämpfer melden aus Tokio vom 8. März, der russische Gesandte in Peking habe die chinesische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß, wenn die Vereinbarungen der berichtigten Forderungen, welche die Telegraphenbrüche durchschnitten, und die Behinderung der mandchurischen Bahn kein Ende nähmen, die von China gegebene Neutralitäts-erklärung als ungültig angesehen werden würde.

London, 9. März. Der „Daily-Telegraph“ (bekanntes Schwindeblatt) meldet aus Tokio vom 7. März, das russische U-Boot-Geschwader befindet sich auf See und soll ein Gefecht mit der japanischen Flotte gehabt haben, dessen Ergebnis jedoch noch nicht bekannt ist.

Attentat in Rußland.

Stahlsdorf (Gouvernement Grodno), 8. März. Am Sonntag Abend gab ein Arbeiter auf den Polizeikreisler und seinen Gehilfen mehrere Revolvergeschosse ab. Verletzt wurde niemand. Der Attentäter wurde vom Polizeimeister selbst festgenommen.

Im Eisenbahnzuge erschossen. Der „Frankf. St.“ wird aus Darmen, 8. l. März, gemeldet: Auf den Personenzug, der um 9 Uhr 49 Minuten in Oberfeld eintrifft, wurde kurz vor der Einfahrt in die Station ein Revolver-Geschoss abgegeben. Die Kugel drang in ein Abteil dritter Klasse und traf einen Passanten so unglücklich in den Kopf, daß er sofort tot blieb. Der Getötete heißt Julius Schmidt aus Wevermühle bei Wehrmühlchen.

Ständesamtliche Nachrichten.

Heirats-Ankündigungen. IV. Schriftföher Johannes Wolf, ev., Neubamm, und Amalie Michaela, kath., Augustastr. 84. — Väter Paul Langfeld, kath., Neulich, und Meta Klinge, kath., Böschstraße 80. — Schlosser Maximilian Lefebre, evang., Altesstraße 16, und Auguste Dilsch, evang., ebendort. — Fleischer Heinrich Koch, kath., Viktorstraße 40, und Anna Lehmann, evang., ebendort. — Bauarbeiter Emil Weisler, ev., Kronprinzstr. 11, und Maria Brinkmeyer, kath., Böschstraße 67. — Bauarbeiter Rudolf Albrecht, ev., Grabschneerstraße 106, und Klara Vater, ev., Liebenbühnenstraße 48.

Heirats-Einigungen. IV. Schneider Paul Schöpe, altkath., Rietensstraße Nr. 20, mit Margarete Siebka, altkath., ebendort. — Sattler Paul Kubicki, kath., Moritzstraße 37, mit Hedwig Wöbelich, kath., Schwerinstraße 44. — Väter Wilhelm Eibane, ev., Augustastr. 92, mit Franziska Nail, kath., ebendort.

Geburten. I. Eisenbahner Gustav Kurzer, evang., S. — Arbeiter Richard Busch, evang., S. — Arbeiter Heinrich Kraft, ev., Todter. — Arbeiter Joseph Meyer, evang., S. — Stellmacher Wilhelm Paul, evang., T. — Maurer Albert Köhntschke, evang., S. — Schmied Robert Schöpe, kath., S. — Schlosser Heinrich Potemantel, evang., T. — Bahnarbeiter August Schulte, evang., T. — II. Müllergeselle Paul Halbgaath, evang.-ref. Freiliche, S. — Arbeiter Hermann Weiser, evang., T. — Maurergeselle Hermann Wolff, evang., T. — Kutcher Ernst Nothel, evang., S. — Maler-gehilfe Georg Winter, evang., S. — Buchdruckerarbeiter Karl Pfeiffer, evang., S. — Klemm-He Hermann Späte, evang., S. — Kermacher Robert Jare, evang., T. — Arbeiter Paul Kaminski, kath., T. — Kutcher Heinrich Gräter, evang., S. — Arbeiter Friedrich Uthoff, kath., T. — Schuhmacher August Geisler, evang., S. — Schriftföher Paul Grünyer, kath., Mühlstraße 23. — Kranengeselle Karl Michael, kath., S. — Arbeiter Bruno Schellau, evang., S. — Fischer Alfred Witsch, evang., T. — Arbeiter Emil Walter, evang., S. — IV. Arbeiter Jakob Krensch, kath., T. — Sattler Hermann Mendel, evang., S. — Schlosser Paul Pöhlow, evang., T. — Klemmer Hugo Witsner, evang., T. — Telegraphenarbeiter Johann Pawelka, kath., S. — Tapezierer Robert Kegenbender, altkath., T. — Tischler Albert Rabe, evang., S. — Arbeiter Wilhelm Hoffmeyer, kath., S. — Eisenbahner Johann Wante, kath., S. — Sattler Hermann Barnofski, kath., T.

Todesfälle. II. War, Sohn des Schriftföher Paul Grünyer, 2 1/2 Stunden. — Kupfer-schmiedegeselle Konrad Krowenberger, 37 Jahre. — Alfred, Sohn des Feinmechanikers Richard Strauch, 1 Monat. — Paul, Sohn des Schriftföher Paul Grünyer, 1 Tag. — Elise, Tochter des Tischlergesellen Max Witschke, 2 Mon. — Elisabeth, Tochter des Klempnergesellen Richard Herbig, 2 Mon. — Brauerfrau Vertha Brix, geb. Renner, 80 Jahre. — Himmere-gesellenwitwe Luise Wehlmann, geb. Orschberg, 69 Jahre. — Maurer-gesellenfrau Emilie Weaner, geb. Droppisch, 49 Jahre.

Gestern früh verschied plötzlich mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der Tischler

Karl Schwach

im blühenden Alter von 31 Jahren. Dies zeigt schmerzhaft an [381] Breslau, den 8. März 1904

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Elisabeth-Friedhofes in Gräbschen.

Am 8. d. Mts. verschied nach schweren Leiden unser Kollege, der Tischler

Karl Schwach

im Alter von 32 Jahren. [383] Sein edler Sinn wird uns stets in Erinnerung bleiben.

Die Tischler der Firma A. Lehmann's Nachfolger.

Beerdigung: Freitag, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Elisabeth-Kirchhofes in Gräbschen.

Todes-Anzeige.
Am 8. d. Mts. verstarb plötzlich unser werter Freund und Kollege, der Tischler

Karl Schwach

im Alter von 32 Jahren infolge Schlaganfalles. [382] Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder des deutschen Holzarbeiter-Verbandes (Zahlstelle Breslau).

Beerdigung: Freitag, den 11. März, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle in Gräbschen.

Stadt-Theater.
Mittwoch: Gastspiel Marie Götzke: „Samson und Dalila“. Donnerstag: „Sarmen“. Freitag (Anfang 7 Uhr): „Frank“ (1. Teil).

Lobe-Theater.
Mittwoch: „Sapfenreich“. Donnerstag: „Der Kesselbinder“. Freitag: „Der Kesselbinder“.

Volks-Vorstellungen im Chaila-Theater.
Mittwoch, Gruppe K, 3. Vorstell.: „Die Grille“. Donnerstag, (Dumboldt-Berein): „Die alte Glee“. „Die Kette“. „Die Kette“. „Die Kette“.

Zeltgarten.
Dir. H. Krainsnik. Heute [377] Gala-Vorstellung. Neues Programm. II. a.: Die Original-Transvaal-Buren das phänomenale, was bisher in Schieken ge- teilt wurde. Dazu 11 Attraktionen. Entree 30 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Hölle.
Zeitgarten-Tunnel. Rumänische National-Kapelle. Entree frei.

Konzerthaus „Flora“.
Dir.: H. Krainsnik. Zum ersten Mal in Breslau! Die Orig. Hamburger Clown-Kapelle. Dir.: A. Mentrup. Entree frei. Form. von 11 1/2 - 1 1/2 Uhr. Abends 7 Uhr.

10 gebr. eleg. Fahrräder
für Herren und Damen, zwei gebrauchte gute **Bianinos** 380 verkauft ganz billig
Schulz, Friedrich-Barkstraße 6, part.
Gute Speisekartoffeln 5 Kter 20 Pfenninge. Teumarkt 22, Hof rechts.
Wir empfehlen:
Gruppenbild der gesamten sozialdemokratischen Reichstags-Fraktion. Preis **60 Pfennige.** Erhältlich durch die Expedition und Kolporteur.

Märzengold
nach bayrischer Art helles Märzenbier, vorzügliches Tafelgetränk
empfehlen in Flaschen und Gebinden
HOPF & GÖRCKE, Gräbschen.
Telephon No. 235 und 1921. 241

Soeben erschienen
mein neuester, sehr elegant ausgeführter **Waren-Katalog** pro Frühjahr und Sommer in einer Auflage von **über 100 000 Exemplaren**
in einem Umfang von 64 äußerst reichhaltig illustrierten Seiten, enthaltend die schönsten und elegantesten **Saison-Neuheiten** aller Moden in Herren-, Junglings- und Knaben-Garderobe, **Formen** für Diener und Kutscher. **Uniformen** für Forstbeamte, **Reverenden** und **Calars** für die hochwürdige Geistlichkeit, **Unterrocken** für Staatsanwälte, **Richter** etc. etc., **Badfahrer-, Jagd- und Conrifen-Garderobe**, **Conrifen-Anzüge**, **leichte Sommer-Garderobe** etc. etc.
Jedem Katalog ist eine genaue Anleitung zum Selbstmaßnehmen beigelegt. Die Zusendung des Kataloges erfolgt auf Verlangen an jedermann kostenlos und franco.

S. Guttentag,

Erstes Spezial-Versandhaus in Herren- und Knaben-Garderobe,
Breslau, Ohlauerstrasse 76/77, I. u. II.

Anzüge
für Konfirmanden und Herren auf **Abzahlung** ebenis **Ueberzieher. Gratis 1 Hut!** Damengarderoben Kinderwagen **MÖBEL** Betten, Gardinen, Teppiche. Stauend geringste Anzahlung.
Max Biermann
Ring 51, I. Stg. neben der Stadgasse.

Buchhandlung Volkswacht.
Worte und Taten des arbeitersfreundlichen Zentrums von G. Hoch 0.10
Attentat und Sozialdemokratie von August Bebel 0.10
Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie von Eduard Bernstein 1.—
Die lex Heinze v. Wolff. Seine 0.10
Zweiterlei Recht von Ignaz Auer 0.10
Jedanzfeier und Sozialdemokratie von Ignaz Auer 0.10
Klassenpolitik und Sozialreform. Abrechnung mit Staatssekretär v. Posadowsky 0.15
Alkoholismus u. Alkoholverbrennung von Dr. Grotjahn 0.15
Das Arbeiterland in der Konfessions-Industrie, Reichstagsdebatten Handlungspolitik und Sozialdemokratie von Lautsky 0.30

Deutscher Reichstag.

52. Sitzung, Dienstag, den 8. März 1904, 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Niederbina, v. Einem. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste eventuell zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. die

Rechtsstellung des Herzoglich Holsteinischen Fürstentums.

Die Vorlage bezieht die Abweichung von den Reichsgesetzen, die für die Mitglieder des vormaligen Danuoverischen Könighaus, des vormaligen Kurfürstlichen und des vormaligen Herzoglich Nassauischen Fürstentums bestehen, auf die Mitglieder des Herzoglich Holsteinischen Hauses aus. Es handelt sich dabei besonders darum, daß die Mitglieder der bezeichneten Familien nicht persönlich an Gerichtsstelle zu erscheinen brauchen, als Zeugen in ihrer Wohnung zu vernehmen sind, Eide mittels Unterzeichneten der Eidesformel leisten und daß ihre Grundstücke nur auf Antrag in das Grundbuch eingetragen werden. Nach der Begründung werden diese Sonderrechte auf ein einzelnes Mitglied der Mitglieder des Herzoglich Holsteinischen Hauses nicht ausgedehnt. Der Entwurf bezweckt die Klärung der Rechtslage.

In der ersten Lesung ergreift das Wort Abg. Stadthagen (Soz.): Dieser Gesetzentwurf bringt eine Ausdehnung des Art. 57 des Einführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch, betreffend das Sonderrecht einzelner Königs- und Fürstentümer, ohne auch nur den geringsten materiell berechtigten Grund dafür anzuführen. Nun müßten wir hier doch etwas Näheres über die Prozesse, die das Fürstentum bisher um seine Sonderrechte geführt hat, mitgeteilt werden. Wir sind natürlich gegen jedes Sonderrecht für die Zukunft, müssen aber auf das Verbleibende eingehen, da hier plötzlich, während wir noch im Rechtszustand stehen, ein neues Sonderrecht geschaffen wird.

Wir haben auch alle Veranlassung uns dagegen zu wenden, daß der Begriff Majestätsbeleidigung noch auf weitere fürstliche Geschlechter Anwendung finden könne. Es handelt sich um ein Ausnahmewort, das selbst dann nicht berechtigt ist, wenn man die bestehenden Sonderrechte als durch die Anerkennung will. Ich bin daher für Ablehnung des Entwurfs, bitte aber, da es sich um grundsätzliche Fragen handelt, die Vorlage zunächst einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen. Dort wird auch über die schwebenden Prozesse Auskunft gegeben werden können, auf die der Gesetzentwurf Bezug nimmt. (Bravo! bei den Soz.)

Staatssekretär Dr. Heberding: Herr Stadthagen hat den Entwurf so gedeutet, als ob er besondere Privilegien auch auf strafrechtliche Gebiete involvierte. Das ist aber weder die Absicht der verhandelnden Regierungen, noch kann die Fassung des Entwurfs so ausgelegt werden, daß es sich hier um irgendwelche Sonderstellung im Strafrecht handle.

Abg. Jørgensen (Dän.): protestiert dagegen, daß die dänischen Schleswig-Dolmetscher das Augustenburger Fürstentum als das erblichste betrachten. Im übrigen ist die Begründung des Entwurfs sehr maßvoll gehalten, was wohl damit zusammenhängt, daß der Reichstagsrat der Sohn eines dänischen Ministers sei.

Die Abg. Krieger (Zentrum), Dr. Baasche (natl.), Stodmann (Npt.) und v. Normann (kons.) erklären sich für den Entwurf und gegen eine Kommissionsberatung.

Damit schließt die erste Beratung. Der Antrag auf Kommissionsberatung wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und des Dänen Jørgensen abgelehnt, ebenso ein Antrag Singer (Soz.), die zweite Beratung nicht sofort vorzunehmen.

Das Gesetz wird sodann in zweiter Beratung ohne Debatte bewilligt.

Militäretat.

fortgesetzt.

Abg. Sattler (natl.): Auch wir wünschen eine öffentliche Kritik der Verhältnisse in der Armee, aber nicht in der Tonart des Herrn Hebel. Ueber die militärische Literatur inaktiver Offiziere hat der Kriegsminister mit Recht absprechend geurteilt. Nicht ganz glücklich waren aber die historischen Ausführungen des Herrn v. Einem über die Zeit von Jena. Der tiefere Grund des damaligen Zusammenbruchs lag darin, daß das Volk von den öffentlichen Angelegenheiten abstrahlte und sich nicht beteiligen wollte. Das sind wir verpflichtet hier vor dem Lande öffentlich zu erklären. (Lebhaftes Zustimmung bei den Nationalliberalen.) Mit den Ausführungen der Herren v. Einem und v. Endres über die Soldatenmishandlungen stimmen wir völlig überein. Daß die Kreunde des Herrn Hebel in einem gerechten Kriege mit für das Vaterland kämpfen wollen, ist gewiß erfreulich. Aber die Herren werden wohl selbst entscheiden wollen, welchen Krieg sie für einen gerechten ansehen. (Sehr richtig! bei den Natl.) Herr Hebel hat bestritten, daß in Preußen Schimpfworte gefallen

sind. Ist denn der Vorwurf der „Lüge“ keine Schimpfung? (Sehr richtig! bei den Natl.) Wir werden eine Partei, die die Grundgedanken unseres Staates, das Königtum, untergraben will, nicht auf das Entschiedenste bekämpfen. (Bravo! b. d. Natl.)

Abg. Ledebour (Sozialdemokrat):

Ich muß doch den bayerischen Kriegsminister v. Ach gegen Herrn v. Endres in Schutz nehmen. In der Tat haben sich die Soldatenmishandlungen durch die bisherigen Maßnahmen nicht in befriedigender Weise abstellen lassen. Der Grund der Mishandlungen liegt vor allem in der bis zum Kadavergehörsam gehenden Disziplin, die bei den Vorgesetzten eine Art Eskalenwahnstimmung provoziert. (Sehr richtig! bei den Soz.) Das Vorschwerdrecht nicht den Soldaten, fast gar nichts. Alle Verhandlungen der Militärgerichte haben gezeigt, daß die Soldaten so eingeschüchtert sind, daß sie selbst die ungeheuerlichsten Mishandlungen nicht zur Angelegenheit bringen. Das hat ein Verhandlungsführer in Straßburg selbst zugegeben. Der Erbprinz von Meiningen verlangt deshalb auch sehr richtig, daß von jeder Beschwerde dem Generalkommando Mitteilung gemacht werde, damit der Beschwerdeführer event. in einen anderen Truppenteil versetzt werden könne. Dieser Korpsbefehl des Erbprinzen steht zweifellos im Zusammenhang mit seiner sog. Beförderung zum Armeekommandeur. Gleich nach dieser Beförderung ist der Korpsbefehl zurückgezogen. Das hätte den Abschick des Prinzen zur Folge gehabt, wenn er noch kommandierender General des VI. Armeekorps gewesen wäre. Herr Endres hat den Artikel des „Vorwärts“ über den Dandistroman besonders angegriffen. Aber in diesem Artikel war der literarische Wert des Buches nicht abfällig beurteilt. Es kommt nur darauf an festzustellen, ob die Tatsachen wahr sind oder nicht. Man ist in hohen Militärsphären sehr empfindlich gegen jede Kritik. Ueber den „Kampfstreit“ sprach Herr v. Einem mit tiefer Enttäufung. Die höchste geistige Kultur aber erkennt den Witz auch da an, wo er gegen die eigene Person sich richtet. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Herr Hebel: Dresden! Ihre (nach rechts) ganzes Denken orientiert nur noch um den Dresdener Parteitag. (Große Heiterkeit b. d. Soz.) Wenn Sie uns damit versichert zu können glauben, so bewilligen Sie doch 100,000 Mark, damit jeder Deutsche ein Exemplar des Parteitags-Protokolls bekommen. (Sehr gut! bei den Soz. und Heiterkeit.) — Redner geht darauf auf den Fall Hebel ein, der wegen pflichtwidriger Verweigerung einer Aussage gegenüber der Militärverwaltung in Zeugniszwanghaft genommen worden sei. Noch schlimmer ist, daß der Urheber einer Falschmeldung über die bei Abg. Hebel im bayerischen Landtag den Kriegsminister vertretend geäußerten, wegen falscher Aufschuldigung bestraft wurde. Im Fall Arenberg steht das vom Kriegsminister angeführte Gutachten in freiem Widerspruch zu dem des wissenschaftlichen Senats der Kaiser-Wilhelm-Akademie. Unser Patriotismus, unsere Liebe zum Volke ist mindestens so groß wie die Ihre. In unser Ideal der Vaterlands- und Weltliebe ist höher, denn wir streben gleiche Berechtigung und Entwicklungsmöglichkeit für alle. (Lachen rechts.) Wir wollen keine Eroberungskriege, unsere Unterdrückungspolitik gegen andere Völker, aber gegen einen reinlichen Eroberungsplan z. B. würden wir uns Sozialdemokraten insgesamt das Vaterland verteidigen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Bismarck selbst hat die Fälligkeit der Enfer Dapese zu gegeben, als er erklärte, er habe aus einer Chamade eine Falschmeldung gemacht. Gerade aus Vaterlandsliebe hat Hebel nicht das schlagendste. (Lachen rechts.) Wie eng der Vaterlandsbegriff des Herrn v. Einem und seiner Freunde ist, beweist seine Drohung gegen uns mit Waffengewalt vorzugehen, wenn wir die Mehrheit hinter uns haben sollten. Wenn wir die Majorität des Volkes für unsere Ideale gewonnen haben, dann haben wir das Recht, diese Ideale zu verwirklichen. Wir werden dann auch Mann genug zu ihrer Durchführung sein, wenn auch General v. Einem mit seinem getreuen Schildknappen Herrn v. Rippenhausen auf seiner Kolonate gegen uns antritt. (Heiterkeit.) Seine Anwesenheit von den Offizieren als „Führer der Nation“ hat der Kriegsminister in biographischen Bericht umgeändert in „Führer des Volkes in Waffen“. Dadurch sind unsere folgenden Ausführungen unvermeidlich geworden. Die Exemplare von „Ereignissen der Nation“, die wir hier haben sprechen hören, müssen nicht einmal in der Geschichte und Kriegsgeschichte bescheid. (Große Unruhe rechts.) Herr Dr. Sattlers Darstellung über die Zeit von Jena war vollkommen richtig. Schon kurz nach Jena wurde die Geschichtsbildung der Franzosen von den preussischen Offizieren anerkannt, die Geschichtsbildung, die zuerst von den nordamerikanischen Revolutionären im Kampf gegen England angewandt wurde. Der Zusammenbruch von Jena zeigt den unheilvollen Einfluß der absoluten Monarchie und der Bureaucratie. Ihren Patriotismus wird die Mehrheit am besten beweisen, wenn sie die Soldatenmishandlungen beseitigen hilft. (Bravo! bei den Soz.)

Sächsischer Oberleutnant Arug von Ribba: Herr v. Endres ist auf einer Dienstreife und wird später auf die Angriffe des Herrn Ledebour antworten. Die Schlägerei in Waage n hat mit der Er-

bitterung der Verdüsterung nichts zu tun. Sie ist dadurch entstanden, daß einige Offiziere des Guten zuviel getan hatten. Der Vorfall stand in seinem Zusammenhang mit dem neuen in den Zeitungen berichteten, daß Offiziere während des Verweils mit einem jungen Mädchen von dessen Vater überfallen und mit der Handgeißel geprügelt wurden. Der bezeichnete Kommandant hat diese Erzählung als gänzlich unwahr und erfunden bezeichnet. Die ehrenrührige Untersuchung hat ergeben, daß das Gerücht eine ganz gemeine Verleumdung war. Die ganze Sache beruht nur, wie leichtgläubig die Partei der „Intelligenz“ ist. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Müller-Meinigen (Freisinnige Volkspartei):

Das heißt doch der öffentlichen Meinung geradezu ein Schnippchen schlagen, wenn man sagt, der Erbprinz von Sachsen-Meinigen sei bestrafet worden. Der Erbprinz hat eben lieber seinen Abschied eingereicht, als daß er seinen Korpsbefehl über die Soldatenmishandlungen zurückgezogen hätte. Nachher erging ein neuer Befehl: Die Soldaten hätten wohl ein Beschwerdrecht, aber keine Beschwerdebefugnis. (Hört, hört! links.) Das erregt welche Kreise des Volkes. (Lachen rechts.) In Meiningen! Was nützen alle Erlasse gegen die Soldatenmishandlungen, wenn gegen die Soldaten in der Armee, dieses Ungeheuer, nichts geschieht. Auf Preußen entfällt ein Neuntel, auf Bayern nur ein Fünftel der Offiziere der Mishandlungen. Der bayerische Offizierstand ist eben gebildeter und weniger abeltig. (Große Unruhe und Lachen rechts.) In Wien hat in einer Kriegsgeschichts-Verhandlung der Redner die Anklage gesagt: Die Begriffe der preussischen Garde-Führer seien in Bayern nicht gang und gäbe. Meine Ausführungen über den Erbprinz hat der Kriegsminister vollkommen entlehnt. Ueberhaupt scheint es bei der Regierung, auch beim Reichstagsrat, Sitze zu werden, die Ankerungen der Redner aus dem Hause zu entstellen. Die bismarckischen Kavallerieuniformen sind die beste Stelle für die feindlichen Augen. Ich komme zum Schluß. (Lebhaftes Bravo! rechts.) Ich freue mich, wenn Sie sich ärgern. (Lachen rechts.) Wie langweilen uns nur! Möge die Regierung dafür sorgen, daß die Armee keinen Grund zum Ausmarschieren hat. (Bravo! links.)

Kriegsminister v. Einem:

Die Behauptung, der Erbprinz von Sachsen-Meinigen sei wegen seines Vorgehens gegen die Soldatenmishandlungen entlassen worden, ist eine unrichtige Falschmeldung der allerhöchsten Stelle. (Sehr richtig! rechts.) Ueber die Anstellung und Verabschiedung der Generale durch Se. Majestät, dieses hier keine langen Erörterungen stattfinden. (Unruhe links.) Wenn ein bayerischer Anklagevertreter wirklich gesagt hat, der Angeklagte habe wohl den Geist der preussischen Garde-Führer mitgebracht, so ist das eine Beleidigung der preussischen Armee. Ich werde mich danach erkundigen, ob das wirklich vorgekommen ist. Es ist mir schmerzhaft, wie ein Offizier an Herrn Dr. Müller-Meinigen schreiben kann, die bürgerlichen Offiziere würden zurückgeschickt. (Sehr richtig! rechts.) Sehen Sie sich doch einmal die Rangliste des Generalstabs oder des Kriegsministeriums an! Aber wenn Se. Majestät die Verdienste eines Offiziers anerkennt und ihn absetzt, so darf der Reichstag das nicht kritisieren. (Große Unruhe links.) Von der großen Mehrheit des Hauses wird mir nicht scharfe Kritik sondern großes Vertrauen entgegengebracht. Nicht ich habe Herrn Müller-Meinigen verurteilt, sondern er hat mir etwas in den Mund gelegt, was ich nie gesagt habe. (Lachen rechts.) Ich habe nicht vom sogenannten liberalen Bürgerium gesprochen, sondern von der sozialpolitisch angehauchten Bevölkerung, darunter verleihe ich alle, von Regierenden bis zum Bauer. 1806 war nicht nur die Armee, sondern der ganze Staat von der Regierung bis zum Volk verurteilt. (Lachen links.) Also hat niemand das Recht zu sagen, die Armee marschiere nach Jena. Das ist nicht wahr, dagegen protestiere ich. (Lebh. Bravo! rechts.) Die Kavallerie-Regimenter müssen verschiedene Uniformen haben, damit sie sich nach der Artide zusammenfinden. Das Militärkabinett hat nichts angeordnet, sondern nur die Befehle Sr. Majestät zu übermitteln. Es ist mir nie in den Weg gekommen und wird es auch nicht. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Abg. Stöcker (wildkons.): Kritik ist gewiß berechtigt, aber sie darf nicht verleumderisch und schmähsüchtig sein. Praktische Erfahrung sollten wir der Regierung bringen. Aber hat Herr Hebel gebietet?

Präsident Graf Balkestein: Bitte, richten Sie keine Fragen an einzelne Abgeordnete. (Große Heiterkeit.)

Abg. Stöcker (fortfahrend): Ich bekomme keine Antwort, das zeigt nur, daß ich recht vermutet habe. Aber was sollen und dreifelhändige Reden von Leuten, die von der Sache gar nichts verstehen. (Große Heiterkeit.) Man fürchtet, die Armee könnte unter Umständen gegen revolutionäre Bürger Verwendung finden. Gewiß, das wäre eine miserable Armee, auf die man in solchen Fällen nicht rechnen könnte. Wenn Sie auch nicht in den Kasernen selbst Agitation treiben, so raubt doch die abgrundtiefen Agitation der sozialdemo-

Aus aller Welt.

Eine heftige Explosion fand Montag Abend auf dem Bahnhof Himmelsburg statt. In den Toiletten auf dem Perron des Ostbahnhofs war das Gaslicht ausgegangen. Der Arbeiter Reinhold Schulte erhielt den Auftrag, nach der Ursache zu forschen. Beim Gehen hatte er der Raum mit einer Laterne betreten, als eine heftige Detonation erfolgte. Der größtenteils aus Eisen bestehende Bau wurde um ca. 1 Meter vom Fundament gerückt; die Zementierung wurde vollständig abgerissen und die Fenster zertrümmert. Schulte wurde von dem starken Druck hochgehoben und aus einem zwei Meter hohen Fenster geschleudert. Er erlitt außer gefährlichen Brandwunden einen Beinbruch und schwere innere Verletzungen. Lebensgefährlich verletzt wurde der Braute nach dem Himmelsburger Krankenhaus gebracht. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Zur Pirnaer Duellaffäre erklärt, daß einer der angeklagten Offiziere seiner Verurteilung sich dadurch entzog, daß er sich nach Kurland begeben hat, um dort in militärischen Dienst zu treten. Die Verhandlung werde sich somit auf den Oberleutnant Kron und seine Duellgegner beschränken. Dem Vernehmen nach ist ein neuer Verhandlungstermin auf den 10. d. M. anberaumt worden.

Die Bahlungseinstellung des Danthausens Brendel u. Co. in Berlin zieht viele kleine Leute in Mitleidenschaft. Montag Vormittag erschienen noch gegen 150 Personen, Männer und Frauen, aus Berlin und den Vororten und haben erst auf der Treppe den Zettel mit der Aufschrift „Geschlossen“. Es spielten sich ergreifende Szenen ab. Eine Frau brach ohnmächtig auf der Treppe zusammen.

Der Leutnant a. D. Wesels, Geschäftsführer des gleichnamigen Kartographischen Instituts, hat sich nebst seiner Frau, einer 19-jährigen Tochter und zwei Kindern (16 und 11-jährigen Rädchen der Anhalt Wensberg) in der vergangenen Nacht in seiner Wohnung in der Wilhelmstraße vergiftet. Der Grund ist mißliche Vermögenslage.

In der Familientragödie wird noch gemeldet: Das Motiv der Tat dürfte in einer bevorstehenden Anklage wegen Urkundenfälschung zu suchen sein. Wesels hatte wegen Schulden die militärische Karriere verlassen müssen. Er hatte den Krieg von 1870/71, in welchem er sich das Eisene Kreuz errang, mitgemacht, und nach Verlassen der militärischen Laufbahn sich der Journalistik angewandt. Aber auch hier lebte er über seine Verhältnisse. Im Jahre 1888 gründete er ein kartographisches Institut, das sehr gut hätte florieren können, wenn das Guldengeld und die Schulden nicht alles verschlungen hätten. Von da ab ging es bergab, bis Wesels keinen andern Weg mehr sah, als den Tod. Er hatte seine beiden Söhne aus dem Wensberger Kadettenhaus kommen lassen, und aus dem Umfand, wie die Leichen gefunden wurden, ist mit Sicherheit zu schließen, daß die beiden Knaben ohne von der Tat Kenntnis zu

haben, vergiftet wurden. Die Tochter, welche leidend war, hat im Hinterverständnis mit dem Eltern gehandelt, was aus den hinterlassenen Abschiedsbriefen hervorgeht. Auch Wesels, welcher im 64. Lebensjahre stand und aus einer Offiziersfamilie entstammte, hat mehrere Verlefe hinterlassen.

Ein Unglücksfall. Im Laufe eines Nachmittags haben sich in Köln drei schwere Unglücksfälle ereignet, denen vier Menschen zum Opfer gefallen sind. Auf der Nieher Straße geriet gegen Mittag ein Fuhrmann unter die Räder seines schweren, mit Glas beladenen Fuhrwagens und wurde getötet. Gegen 5 Uhr stürzte vom Dache eines Neubaus in der Kurfirstenstraße ein Dachdecker herab und starb kurze Zeit darauf. Um dieselbe Zeit wurden auf der Severinstraße zwei Schulknaben im Alter von 8 und 10 Jahren von einem Straßenbahnwagen überfahren und schwer verletzt.

Witzige Personen in die Donau getrieben. Zwischen Kragnjovac und Galambos — zwei an der Donau liegenden Städten — vermittelte ein kleiner Personendampfer den Verkehr. Dieser Dampfer konnte er infolge des hohen Wasserstandes nicht an das Ufer gelangen, deshalb mußten die Insassen in ein großes Boot übersteigen, das sie ans Land bringen sollte. Durch den herrschenden Sturm und durch die Ungeklärtheit der Matrosen kippte das Boot und alle Insassen fielen ins Wasser. Unter diesen befanden sich auch der frühere Präsident der Slupskina Milka Popovic mit seiner Frau, der Juwelier Antonovic, ein Großindustrieller aus Belgrad und mehrere Bauern. Von den 18 Personen sind die Frau des Präsidenten Popovic, ein Mädchen und zwei Bauern ertrunken, die anderen Personen wurden gerettet.

Eine tolle Fahrt auf der Sawine. Aus Arofa wird berichtet, daß eine Gesellschaft von Schneeschuhläufern, bestehend aus zwei Engländern, einem deutschen Grafen mit seinem Kammerdiener, einer jungen Russin, einem Holländer und einem Schweizer als Führer, auf ganz wunderbare Weise dem Tode entkam, und zwar dadurch, daß sie auf einer abhängenden Sawine ins Tal fielen. Die Gesellschaft brach von Arofa auf, um die Schneeschuhfahrt auf das Arofaer Weidhorn zu unternehmen. Als sie noch ungefähr 700 Fuß vom Gipfel entfernt waren, der 8710 Fuß Seehöhe hat, löste sich über ihren Haupten eine mächtige Lawine los und wälzte sich in unheimlicher Schnelle gerade auf die Gruppe der Schneeschuhläufer zu. Keiner von ihnen dachte an die Möglichkeit einer Rettung, und doch geschah das Unglaubliche. Noch ehe sie recht zur Besinnung kamen, hatte sie die mächtige weiße Schneewelle bereits erfährt, daß sie auf ihr zu liegen kamen, und nun gingen in rasender Fahrt über Felsen und Spalten hinab in die gährende Tiefe. Mit donnerähnlichem Getöse langte die Lawine unten an und mit ihr die Läufer, die die tolle Fahrt durch unvorstelligen Sturz mit ihr beendeten und in den absonderlichsten Stellungen anlangen. Der deutsche Graf geriet in unansehnliche Verhüllung mit einem Felsen und erlitt leichte Schnittwunden im Gesicht; der Holländer stand aufrecht, bis zum

Kinn im Schnee begraben, und die Russin, welche sich flammendrecht tapfer verhielt, war die erste, die aus dem Schnee hervorkam. Ihr folgten bald die übrigen. Abgesehen von Verletzungen geringer Art, lebten alle wieder wohlbehalten nach Arofa zurück. Als großer Glück ist es zu bezeichnen, daß die Ausflügler vor dem Ereignis ihre Schneeschuhe abgenommen hatten, sonst wäre ein Unfall wohl unvermeidlich gewesen.

Ein furchtbares Synchverbrechen ist jetzt, nach 2 Jahren, ans Tageslicht gekommen. Im Jahre 1902 wurden bei Garsleson drei Mörder wegen angeblicher Ermordung einer weißen Frau namens Jones lebendig verbrannt. Der Ehemann der Frau Jones hat jetzt auf dem Sterbebett bekannt, daß er selbst seine Frau ermordet, und daß die drei verbrannten Mörder völlig unschuldig waren. Ob dies der einzige Fall gewesen ist, wo die Geliebten unschuldig waren? Man kann wohl mit vollem Recht sagen: Ganz gewiß nicht! Ob die Verdächtigungen erwiesen sind, ist jedem Mord völlig gleichgültig, „der Mörder wird verbrannt“. Und das geschieht noch in den Vereinigten Staaten, deren Bewohner sich auf ihre Verfassung sonst nicht genug zugute tun können!

Ein Automobilistenunfall wurde dieser Tage vor dem Potsdamer Schöffengericht aufgedeckt. Ein Automobilführer hatte einen Strafbefehl erhalten, weil er zu schnell gefahren war. Er erhob Widerspruch und wies nach, daß er an dem betreffenden Tage mit seinem Automobil, dessen Nummer im Vorbeifahren ein Polizeibeamter notiert hatte, gar nicht aus Berlin herausgekommen sei. Man ermittelte dann, daß verschiedene Automobilisten an ihrem Fahrzeug eine Borrücknummer haben, durch die sie ihnen möglich wird, mit Reichweite eine andere Nummer über die richtige zu schleichen; dadurch sind schon wiederholt falsche Angelegen herbeigeführt worden.

Literatur.

Jean Jaurès: „Aus Theorie und Praxis“, Sozialistische Studien. (Uebersetzt von E. G. Sauer), Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Berlin W. 9.

Von diesem außerordentlich reichhaltigen und zum Denken in vielen Richtungen anregenden Werke, das wir früher schon besprochen, hat der Verlag eine Agitationsausgabe veranstaltet, die nur 50 Pf. kostet. Diese Ausgabe ist unverkürzt und schön ausgestattet. (266 Seiten). Sie wird sicher den Bestsellern der Genossen finden. Das Gleiche gilt für das Buch:

G. Wanderscheide: „Die Entwicklung zum Sozialismus“, Uebersetzung von A. S. Sauer.

Auch hiervon ist eine unverkürzte Agitationsausgabe für den Preis von 50 Pf. vom gleichen Verlage erschienen, die auf einem Papier gedruckt (221 Seiten) ist, sehr empfehlenswert. Beide Bücher werden hoffentlich weite Verbreitung finden.

französischen Presse den Söhnen unseres Volkes aus Teure, aus Deltige. Ich sah früher in der 'Völkerbewegung' eine Stufe zur höheren Kultur, seit Dr. v. d. B. und viele mit mir diesen Mäandern verlor. Die Sozialdemokratie behauptet, die kapitalistische Ausbeutung zu bekämpfen, ist aber verdrängt mit den Juden. (Abgeordneter Ab. Hoffmann (Sog.): Zur Debatte war ja selbst Jude.) Nein, er war des Reichens Sohn. (Große Heiterkeit bei den Zög.) Abg. Ab. Hoffmann: Ich denke Gottes Sohn!

Abg. E. Müller (Vorlesender): Der Schild unserer Arme ist noch nicht blind. Der böse Dünkel des Nordens an dem Genero Cain muß abgewaschen werden dadurch, daß man in Zukunft nur die allerbesten Elemente in die Kolonien sendet. Ungut und Uebel sind nicht schlimme Sünden, aber Verr. Vebel, der in seiner 'Frau' sagt die Verdrängung des Geschlechts, sei eine rein persönliche Angelegenheit, hat kein Recht über Grasse geschlechtlicher Art abzuurteilen. Es sei doch eine Kommission zur Untersuchung solcher Fälle ein mit Herrn Singer an der Spitze. (Große Heiterkeit bei den Zög.) Redner wendet sich schließlich gegen den Vorges. in der Armer, der nur durch gutes Beispiel der älteren Offiziere bekämpft werden könne. (Viel Beif.)

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Krösel (Auss.) verlegt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr. Schluß 6 1/2 Uhr.

In Abgeordnetenhaus

wurde die Beratung des Eisenbahnbetriebs fortgesetzt. In der Generaldebatte über die Eisenbahnen aus dem Personen- und Güterverkehr nahm zunächst der freisinnige Abg. Brömel das Wort, um im großen Rahmen der Verwaltung des Fernverkehrs ein Personalstudium anzustellen. Seine Anweisung über die Ueberführung der Konkurrenz-Verliner Vorortverkehr am Sonntagen, hatte interessante Konsequenzen. Der Minister antwortete ihm später, daß dieser Ueberführung die Staatsbahnverwaltung allein nicht stemmen könne, daß die Stadtgemeinde Berlin helfend einwirken müsse, indem sie den Ausbau von Ueberführungsbahnen nach den Vororten übernehme. Herr Brömel stellt fest, daß dieser Wunsch des Ministers ganz im Einklang zum Verhalten seiner Amtsvorgänger stehe. Herr Brömel weist mit Recht darauf hin, daß die Eisenbahnen bisher für Berlin fast ausschließlich 'Verkehrsbehinderung' Minister gemeldet seien. Die Episode hat infolgedessen Bedeutung, als der Minister sich indirekt für die Verdrängung der Stadt Berlin, Ueberführungsbahnen zu bauen und gegen die Auffassung der Großen Berliner Straßenbahn, daß ein solcher Bau ihren Linien verkehrsbehindernde Konkurrenz mache, ausgesprochen hat. Denn auch nach den Vororten Berlin gehen ja die Wagen der Großen Berliner Straßenbahn.

Im übrigen unterteilt man sich über Zuglichkeit und Platzkarten, von denen der Minister erklärte, daß sie nicht aus fiskalischen, sondern aus betriebswirtschaftlichen Gründen, um den Lokalverkehr von den D-Jägern fernzuhalten, aufrecht erhalten würden, sowie über die Konsumvereine der Staatsarbeiter.

Der Minister erklärte den Abgeordneten von der Rechten, die sich in verdrängender Vertretung angeblicher Mittelstandsinteressen über die Wirtschaft der Arbeitervereine zu beklagen, daß er die neutralen, nicht unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Arbeiterkonsumvereine nicht beklagen könne. Er sprach dabei den schönen Ausdruck, daß sie 'gewissermaßen' ungezügelt. — Nachdem die Generaldebatte geschlossen war, wurde als besonderes Kapitel das Thema 'Zugverbindungen' zur Diskussion gestellt. Nun brach eine Erörterung von lokalen Wünschen um bessere Zugverbindungen auf den Minister ein. Herr Döde vertrat wohlwollende Prüfung. Die weitere Debatte wurde dann am Mittwoch vertagt.

Partei-Angelegenheiten.

Abwahl bei Berlin. Bei der Gemeindevahl wurde der sozialdemokratische Kandidat, Genosse Bölling, mit 484 Stimmen gewählt. Die Gegner hatten keinen Kandidaten aufgestellt. Das erlangte Mandat war bisher freisinniger Besitz. Von nun an gehören alle vier Sitze der dritten Abteilung der Sozialdemokratie.

Arbeiterbewegung.

Auf dem internationalen Sozialisten-Kongress in Amsterdam wird von den deutschen Gewerkschaften eine Forderung der Abschaffung der Raiffeisen beantragt werden, nachdem sich herausgestellt, daß die dem Parteivorstand beschlossene Einführung einer allgemeinen Demonstration für den Achtstundentag am 1. Mai am meisten forcierten romanischen Arbeiter so wenig für dessen Verwirklichung seien und nur die deutschen Gewerkschaften bis jetzt die unverhältnismäßigen Kosten dieser Botierung getragen haben. Der Hochrunder Döblin hat in seiner Eigenschaft als Vertreter der Generalkommission auf der in der vorerwähnten Woche abgehaltenen Generalversammlung des Arbeiterverbandes eine Regelung dieser Frage für die genannte Organisation bereits mit dem Hinweis auf den bevorstehenden Kongress inibiert.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 7. März.

Geburten. III. Schneider Bruno Krachalska, evang., S. — Arbeiter Ernst Riedel, evang., S. — Arbeiter Wilhelm Kotlich, kath., S. — Arbeiter Karl Neumann, evang., T. — Arbeiter Paul Dietrich, evang., T. — Arbeiter Hermann Hänsler, ev., T. — Maurer August Häbner, kath., T. — Arbeiter Richard Kollmann, kath., S. — Schweiß Richard Krüger, ev., S. — Tischler Rudolf Günther, kath., T. — Arbeiter Karl Dietel, evang., S. — Tischler Heinrich Deutscher, kath., T.

Todesfälle. IV. Alfred, Sohn des Schneiders Heinrich Müller, 6 Wochen.

Versammlungen und Vereine.

Breslau.

Gewerkschaftshaus.

Vorsitzender des Gewerkschafts-Vereins: Buchbruder Karl Wegner.
(Zuschriften an denselben sind unter obiger Adresse an das Arbeiter-Sekretariat hier zu richten.)

Mittwoch, den 9. März:
Ausschuss-Kommission des Arbeiter-Sekretariats. Zimmer Nr. 2.

Lehrkursus der Maurer. Zimmer Nr. 2.

Sonntag, den 12. März:
Verein der Köpfer 'Düsseldorfer'. Düsseidische Soiree.

Sonntag, den 12. März:
Verband der Banarbeiter. Mitgliederversammlung Vorm. 11 Uhr. Zimmer Nr. 2.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikt II (Wissla-Vorstadt).
Bezirk 16. Sonnabend, den 12. März: Kahlabend. Kahlreiches Geschehen sämtlicher Mitglieder wegen Anwesenheit der 'Vollswacht'-Kantinen notwendig. Der Bezirksführer.
Bezirk 23 (Tischpferde-Kasse umfassend). Mittwoch, den 9. März: Kassenabend im bekannten Lokal. Geschehen aller Mitglieder notwendig. Der Bezirksführer.

Distrikt III (Ober-Vorstadt).
Sonntag, den 13. März, Vormittags 10 1/2 Uhr: 'Vollswacht'-Kantinen. Die Bezirksführer werden ersucht, die Mitglieder einzuladen.

1. Ziehung der 3. Klasse 210. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 8. März 1904, nachmittags.
Aus der Gesamtzahl über 1.44.000 sind die betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Oben Gewährt.	Nachdruck verboten.
77 01 205 012 021 031 041 051 061 071 081 091 101 111 121 131 141 151 161 171 181 191 201 210 220 230 240 250 260 270 280 290 300 310 320 330 340 350 360 370 380 390 400 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000 1010 1020 1030 1040 1050 1060 1070 1080 1090 1100 1110 1120 1130 1140 1150 1160 1170 1180 1190 1200 1210 1220 1230 1240 1250 1260 1270 1280 1290 1300 1310 1320 1330 1340 1350 1360 1370 1380 1390 1400 1410 1420 1430 1440 1450 1460 1470 1480 1490 1500 1510 1520 1530 1540 1550 1560 1570 1580 1590 1600 1610 1620 1630 1640 1650 1660 1670 1680 1690 1700 1710 1720 1730 1740 1750 1760 1770 1780 1790 1800 1810 1820 1830 1840 1850 1860 1870 1880 1890 1900 1910 1920 1930 1940 1950 1960 1970 1980 1990 2000 2010 2020 2030 2040 2050 2060 2070 2080 2090 2100 2110 2120 2130 2140 2150 2160 2170 2180 2190 2200 2210 2220 2230 2240 2250 2260 2270 2280 2290 2300 2310 2320 2330 2340 2350 2360 2370 2380 2390 2400 2410 2420 2430 2440 2450 2460 2470 2480 2490 2500 2510 2520 2530 2540 2550 2560 2570 2580 2590 2600 2610 2620 2630 2640 2650 2660 2670 2680 2690 2700 2710 2720 2730 2740 2750 2760 2770 2780 2790 2800 2810 2820 2830 2840 2850 2860 2870 2880 2890 2900 2910 2920 2930 2940 2950 2960 2970 2980 2990 3000 3010 3020 3030 3040 3050 3060 3070 3080 3090 3100 3110 3120 3130 3140 3150 3160 3170 3180 3190 3200 3210 3220 3230 3240 3250 3260 3270 3280 3290 3300 3310 3320 3330 3340 3350 3360 3370 3380 3390 3400 3410 3420 3430 3440 3450 3460 3470 3480 3490 3500 3510 3520 3530 3540 3550 3560 3570 3580 3590 3600 3610 3620 3630 3640 3650 3660 3670 3680 3690 3700 3710 3720 3730 3740 3750 3760 3770 3780 3790 3800 3810 3820 3830 3840 3850 3860 3870 3880 3890 3900 3910 3920 3930 3940 3950 3960 3970 3980 3990 4000 4010 4020 4030 4040 4050 4060 4070 4080 4090 4100 4110 4120 4130 4140 4150 4160 4170 4180 4190 4200 4210 4220 4230 4240 4250 4260 4270 4280 4290 4300 4310 4320 4330 4340 4350 4360 4370 4380 4390 4400 4410 4420 4430 4440 4450 4460 4470 4480 4490 4500 4510 4520 4530 4540 4550 4560 4570 4580 4590 4600 4610 4620 4630 4640 4650 4660 4670 4680 4690 4700 4710 4720 4730 4740 4750 4760 4770 4780 4790 4800 4810 4820 4830 4840 4850 4860 4870 4880 4890 4900 4910 4920 4930 4940 4950 4960 4970 4980 4990 5000 5010 5020 5030 5040 5050 5060 5070 5080 5090 5100 5110 5120 5130 5140 5150 5160 5170 5180 5190 5200 5210 5220 5230 5240 5250 5260 5270 5280 5290 5300 5310 5320 5330 5340 5350 5360 5370 5380 5390 5400 5410 5420 5430 5440 5450 5460 5470 5480 5490 5500 5510 5520 5530 5540 5550 5560 5570 5580 5590 5600 5610 5620 5630 5640 5650 5660 5670 5680 5690 5700 5710 5720 5730 5740 5750 5760 5770 5780 5790 5800 5810 5820 5830 5840 5850 5860 5870 5880 5890 5900 5910 5920 5930 5940 5950 5960 5970 5980 5990 6000 6010 6020 6030 6040 6050 6060 6070 6080 6090 6100 6110 6120 6130 6140 6150 6160 6170 6180 6190 6200 6210 6220 6230 6240 6250 6260 6270 6280 6290 6300 6310 6320 6330 6340 6350 6360 6370 6380 6390 6400 6410 6420 6430 6440 6450 6460 6470 6480 6490 6500 6510 6520 6530 6540 6550 6560 6570 6580 6590 6600 6610 6620 6630 6640 6650 6660 6670 6680 6690 6700 6710 6720 6730 6740 6750 6760 6770 6780 6790 6800 6810 6820 6830 6840 6850 6860 6870 6880 6890 6900 6910 6920 6930 6940 6950 6960 6970 6980 6990 7000 7010 7020 7030 7040 7050 7060 7070 7080 7090 7100 7110 7120 7130 7140 7150 7160 7170 7180 7190 7200 7210 7220 7230 7240 7250 7260 7270 7280 7290 7300 7310 7320 7330 7340 7350 7360 7370 7380 7390 7400 7410 7420 7430 7440 7450 7460 7470 7480 7490 7500 7510 7520 7530 7540 7550 7560 7570 7580 7590 7600 7610 7620 7630 7640 7650 7660 7670 7680 7690 7700 7710 7720 7730 7740 7750 7760 7770 7780 7790 7800 7810 7820 7830 7840 7850 7860 7870 7880 7890 7900 7910 7920 7930 7940 7950 7960 7970 7980 7990 8000 8010 8020 8030 8040 8050 8060 8070 8080 8090 8100 8110 8120 8130 8140 8150 8160 8170 8180 8190 8200 8210 8220 8230 8240 8250 8260 8270 8280 8290 8300 8310 8320 8330 8340 8350 8360 8370 8380 8390 8400 8410 8420 8430 8440 8450 8460 8470 8480 8490 8500 8510 8520 8530 8540 8550 8560 8570 8580 8590 8600 8610 8620 8630 8640 8650 8660 8670 8680 8690 8700 8710 8720 8730 8740 8750 8760 8770 8780 8790 8800 8810 8820 8830 8840 8850 8860 8870 8880 8890 8900 8910 8920 8930 8940 8950 8960 8970 8980 8990 9000 9010 9020 9030 9040 9050 9060 9070 9080 9090 9100 9110 9120 9130 9140 9150 9160 9170 9180 9190 9200 9210 9220 9230 9240 9250 9260 9270 9280 9290 9300 9310 9320 9330 9340 9350 9360 9370 9380 9390 9400 9410 9420 9430 9440 9450 9460 9470 9480 9490 9500 9510 9520 9530 9540 9550 9560 9570 9580 9590 9600 9610 9620 9630 9640 9650 9660 9670 9680 9690 9700 9710 9720 9730 9740 9750 9760 9770 9780 9790 9800 9810 9820 9830 9840 9850 9860 9870 9880 9890 9900 9910 9920 9930 9940 9950 9960 9970 9980 9990 10000 10010 10020 10030 10040 10050 10060 10070 10080 10090 10100 10110 10120 10130 10140 10150 10160 10170 10180 10190 10200 10210 10220 10230 10240 10250 10260 10270 10280 10290 10300 10310 10320 10330 10340 10350 10360 10370 10380 10390 10400 10410 10420 10430 10440 10450 10460 10470 10480 10490 10500 10510 10520 10530 10540 10550 10560 10570 10580 10590 10600 10610 10620 10630 10640 10650 10660 10670 10680 10690 10700 10710 10720 10730 10740 10750 10760 10770 10780 10790 10800 10810 10820 10830 10840 10850 10860 10870 10880 10890 10900 10910 10920 10930 10940 10950 10960 10970 10980 10990 11000 11010 11020 11030 11040 11050 11060 11070 11080 11090 11100 11110 11120 11130 11140 11150 11160 11170 11180 11190 11200 11210 11220 11230 11240 11250 11260 11270 11280 11290 11300 11310 11320 11330 11340 11350 11360 11370 11380 11390 11400 11410 11420 11430 11440 11450 11460 11470 11480 11490 11500 11510 11520 11530 11540 11550 11560 11570 11580 11590 11600 11610 11620 11630 11640 11650 11660 11670 11680 11690 11700 11710 11720 11730 11740 11750 11760 11770 11780 11790 11800 11810 11820 11830 11840 11850 11860 11870 11880 11890 11900 11910 11920 11930 11940 11950 11960 11970 11980 11990 12000 12010 12020 12030 12040 12050 12060 12070 12080 12090 12100 12110 12120 12130 12140 12150 12160 12170 12180 12190 12200 12210 12220 12230 12240 12250 12260 12270 12280 12290 12300 12310 12320 12330 12340 12350 12360 12370 12380 12390 12400 12410 12420 12430 12440 12450 12460 12470 12480 12490 12500 12510 12520 12530 12540 12550 12560 12570 12580 12590 12600 12610 12620 12630 12640 12650 12660 12670 12680 12690 12700 12710 12720 12730 12740 12750 12760 12770 12780 12790 12800 12810 12820 12830 12840 12850 12860 12870 12880 12890 12900 12910 12920 12930 12940 12950 12960 12970 12980 12990 13000 13010 13020 13030 13040 13050 13060 13070 13080 13090 13100 13110 13120 13130 13140 13150 13160 13170 13180 13190 13200 13210 13220 13230 13240 13250 13260 13270 13280 13290 13300 13310 13320 13330 13340 13350 13360 13370 13380 13390 13400 13410 13420 13430 13440 13450 13460 13470 13480 13490 13500 13510 13520 13530 13540 13550 13560 13570 13580 13590 13600 13610 13620 13630 13640 13650 13660 13670 13680 13690 13700 13710 13720 13730 13740 13750 13760 13770 13780 13790 13800 13810 13820 13830 13840 13850 13860 13870 13880 13890 13900 13910 13920 13930 13940 13950 13960 13970 13980 13990 14000 14010 14020 14030 14040 14050 14060 14070 14080 14090 14100 14110 14120 14130 14140 14150 14160 14170 14180 14190 14200 14210 14220 14230 14240 14250 14260 14270 14280 14290 14300 14310 14320 14330 14340 14350 14360 14370 14380 14390 14400 14410 14420 14430 14440 14450 14460 14470 14480 14490 14500 14510 14520 14530 14540 14550 14560 14570 14580 14590 14600 14610 14620 14630 14640 14650 14660 14670 14680 14690 14700 14710 14720 14730 14740 14750 14760 14770 14780 14790 14800 14810 14820 14830 14840 14850 14860 14870 14880 14890 14900 14910 14920 14930 14940 14950 14960 14970 14980 14990 15000 15010 15020 15030 15040 15050 15060 15070 15080 15090 15100 15110 15120 15130 15140 15150 15160 15170 15180 15190 15200 15210 15220 15230 15240 15250 15260 15270 15280 15290 15300 15310 15320 15330 15340 15350 15360 15370 15380 15390 15400 15410 15420 15430 15440 15450 15460 15470 15480 15490 15500 15510 15520 15530 15540 15550 15560 15570 15580 15590 15600 15610 15620 15630 15640 15650 15660 15670 15680 15690 15700 15710 15720 15730 15740 15750 15760 15770 15780 15790 15800 15810 15820 15830 15840 15850 15860 15870 15880 15890 15900 15910 15920 15930 15940 15950 15960 15970 15980 15990 16000 16010 16020 16030 16040 16050 16060 16070 16080 16090 16100 16110 16120 16130 16140 16150 16160 16170 16180 16190 16200 16210 16220 16230 16240 16250 16260 16270 16280 16290 16300 16310 16320 16330 16340 16350 16360 16370 16380 16390 16400 16410 16420 16430 16440 16450 16460 16470 16480 16490 16500 16510 16520 16530 16540 16550 16560 16570 16580 16590 16600 16610 16620 16630 16640 16650 16660 16670 16680 16690 16700 16710 16720 16730 16740 16750 16760 16770 16780 16790 16800 16810 16820 16830 16840 16850 16860 16870 16880 16890 16900 16910 16920 16930 16940 16950 16960 16970 16980 16990 17000 17010 17020 17030 17040 17050 17060 17070 17080 17090 17100 17110 17120 17130 17140 17150 17160 17170 17180 17190 17200 17210 17220 17230 17240 17250 17260 17270 17280 17290 17300 17310 17320 17330 17340 17350 17360 17370 17380 17390 17400 17410 17420 17430 17440 17450 17460 17470 17480 17490 17500 17510 17520 17530 17540 17550 17560 17570 17580 17590 17600 17610 17620 17630 17640 17650 17660 17670 17680 17690 17700 17710 17720 17730 17740 17750 17760 17770 17780 17790 17800 17810 17820 17830 17840 17850 17860 17870 17880 17890 17900 17910 17920 17930 17940 17950 17960 17970 17980 17990 18000 18010 18020 18030 18040 18050 18060 18070 18080 18090 18100 18110 18120 18130 18140 18150 18160 18170 18180 181	